Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigennahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Rpf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang | Donnerstag, 4. Juli 1940 | Nr. 183

Sensationelle Funde an der Loire

Dokumente des Verbrechens

Die politischen Geheimakten des französischen Generalstabes erbeutet / Das kalte Spiel mit Finnland und dem türkischen Volk

Berlin, 4. Juli

Amtlich wird verlautbart: Unsere Truppen haben einen großen Fang gemacht. In dem kleinen Städtchen La Charité an der Loire erbeutete ein Nachrichtentrupp in einem halbzerstörten Zug die politischen Geheimakten der französischen Generalstabs. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung schlechthin als die größte Sensation dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen mit einer geradezu beispiellosen Eindeutigkeit die zynischen Kriegsausweitungspläne Englands und Frankreichs. Alles, was man deutscherseits über diese Pläne geahnt, kombiniert und durch bisherige Aktenfunde bereits bestätigt gefunden hatte, wird durch diese Dokumente in seinen großen Zusammenhängen in geradezu erstaunlicher Weise klargelegt. Infolge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsatzbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas systematisch zur Schlachtbank geführt werden. Deutschland wollte man auf zweifacher Art niederzwingen:

1. durch Abschneiden von den schwedischen Erzgruben oder durch ihre Vernichtung, ferner durch Vernichtung sowohl des rumänischen Öls als auch der sowjetrussischen Ölquellen von Baku und Batum,

2. durch Hineinziehen Skandinaviens in den Krieg gegen Deutschland, wodurch man 10 Divisionen gegen Deutschland gewinnen wollte, und durch Hineinziehen von Rumänien, der Türkei, von Griechenland und Jugoslawien, wodurch man etwa 100 Divisionen gegen Deutschland mobilzumachen hoffte.

Dies nannte man sinnreich die Strategie der „Front d'usure" (Abnutzungsfront) gegen die deutsche Armee. Bereits seit langem waren beide Aktionen beschlossene Sache. Nur die Unfähigkeit und Entschlußlosigkeit der gegnerischen Führung und das blitzschnelle Zuschlagen der deutschen Armee, hat diese Pläne vereitelt.

Mit Recht hat General Gamelin in einem aufgefundenen Schreiben vom 12. Mai 1940 die strengsten Vorkehrungen für die Geheimhaltung dieser Dokumente des Generalstabes angeordnet, denn, „wenn eines dieser Dokumente in die Hand des Feindes fallen sollte", so würde das deutsche Oberkommando „allein schon hierdurch politische Handhabe erhalten, die es gegen die Alliierten auswerten würde." Ein wahrhaft klassisches Dokument schlechten Gewissens! Der französische Generalstab war sich im klaren über die katastrophalen Folgen, die die Veröffentlichung dieser Dokumente für die englische und französische Politik haben mußte.

Das Auswärtige Amt hat in seinem Weißbuch Nr. 6 eine Zusammenstellung dieser Akten vorgenommen. In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung wird aber bereits heute vor Erscheinen des Weißbuches damit begonnen, der Oeffentlichkeit in einer fortlaufenden Folge diese Dokumente zur Kenntnis zu bringen. Ein Intrigenspiel wird hiermit aufgedeckt, wie es die Welt bisher wohl kaum gesehen hat. Die Dokumente sprechen für sich selbst.

Dokument Nr. 1

Telegramm des Gen. Weygand an Gen. Gamelin vom 7. März 1940.

(England bereitet das Bombardement der Erdölfelder von Baku und Batum vor. Englische und französische Offiziere erkunden in Zivil, als Petroleuminteressenten getarnt, die notwendigen Flugplätze).

Oberkommando des Operationsgebietes
Ost-Mittelmeer
Der General
Nrä 295 3/S

7. März 1940
Streng vertraulich!

Abschrift.

General Weygand an den Oberkommandanten der Landstreitkräfte und Generalstabschef der Landesverteidigung

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des Mittleren Osten, der heute in Begleitung des Generals Jauneaud auf der Reise nach Ankara nach Beirut kam, hat mir mitgeteilt, daß es von London Anweisungen betreffend die Vorbereitungen für die etwaige Bombardierung von Baku und Batum erhalten habe. Er hat mir seine Absicht eröffnet, den Marschall Cakmak um die Erlaubnis zu bitten, Flugplätze erkunden zu lassen, die in den Räumen von Diabekir, Erzerum, Kars und des Yan-Sees als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge dienen könnten, die ihre Hauptbasis in Djezireh hätten. Der Luftmarschall Mitchell hat mich um die Erlaubnis gebeten, unsere Flugplätze in Djezireh auszukundschaften, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhängigkeit anerkannt ist, nicht gestattet, die Flugplätze dieses Hoheitsgebietes ohne die Gefahr von Komplikationen zu benützen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß ich dem Wunsch des Luftmarschalls nachgekommen bin. Die Besichtigung wird demnächst von britischen und französischen Offizieren, die beiderseits in Zivil auftreten werden, durchgeführt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der erdölhaltigen Schichten dieses Raumes handle.

Weygand.

Dokument Nr. 2

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 10. März 1940

(Pläne der Alliierten für die Schaffung neuer Fronten in Skandinavien und auf dem Balkan. Die Divisionen der skandinavischen und Balkanländer sollen für die Alliierten kämpfen).

Nr. 104/1

Streng vertraulich!
10. März 1940

Aufzeichnungen über die Teilnahme französisch-britischer Streitkräfte an den Operationen in Finnland.

Mit Beginn der Feindseligkeiten (30. November 1939) zwischen Finnland und Sowjetrußland haben die französische und die britische Regierung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, durch Lieferung von Flugzeugmaterial und Waffen Finnland wirksame und rasche Hilfe zu bringen. Die ersten Materialsendungen begannen am 20. Dezember. Das französische Oberkommando hat sich seinerseits unverzüglich damit befaßt, die Ansicht des Marschalls Manner-

(Fortsetzung Seite 2)

Ein Volltreffer

Von unserer Berliner Schriftleitung

In den Tagen nach der Besetzung von Paris, sah ein deutscher Offizier zufällig aus einer Kiste in einem am Straßenrand liegenden französischen Kraftwagen einen bunten Zipfel hervorgucken. Bei näherer Untersuchung stellte der Offizier zu seiner großen Verwunderung fest, daß es sich um nichts anderes handelte als um einen Dreispitz Napoleons I. Die Überraschung wurde noch größer, als auch die goldene Kette Napoleons und sein Degen zum Vorschein kamen. Alles Dinge, die bisher im Invalidendom zu Paris aufbewahrt worden waren. Das kleine Vorkommnis illustriert das bei dem Rückzug der Franzosen herrschende Durcheinander.

Was aber bedeutet jener interessante Fund gegenüber der Weltsensation, die die Auffindung der Geheimakten des französischen Generalstabs darstellt!

Was wir seit langem aus anderen Veröffentlichungen wußten, wird nun schwarz auf weiß durch unverdächtigste Kronzeugen belegt. Von Skandinavien und vom Balkan her sollte Deutschland in die Zange genommen werden, deren Griff sich gleichzeitig gegen Sowjetrußland richtete.

Man liest die Dokumente mit derselben Spannung wie eine fesselnde Kriminallektüre. Da unternehmen britische und französische Offiziere in Zivil Studienreisen nach türkischen Flugplätzen, um die besten Zwischenlandungsmöglichkeiten für Vernichtungsflüge nach den russischen Erdölgebieten auszukundschaften. Da entlarvt sich die angebliche „Hilfe für Finnland" als von sekundärem Charakter gegenüber der tatsächlichen Absicht, daß „die Häfen und Flugplätze" an der norwegischen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden müßten. Da schüttet der Generalissimus Gamelin sein Herz aus über das „hervorragende Interesse", das „vom Standpunkt der Kriegführung aus" die Westmächte an der Eröffnung eines neuen Kriegsschauplatzes hätten. Da wird das Inbrandstecken der russischen Erdölquellen im Kaukasus wie eine Selbstverständlichkeit vorbereitet und soll ohne Kriegserklärung an Rußland durchgeführt werden, um Deutschland außer dem schwedischen Erz auch die russischen Erdölquellen abzuschneiden.

Jetzt kann die Welt sich ein Bild machen, warum die Dinge in Skandinavien, Holland und Belgien so kommen mußten, wie sie gekommen sind. Vor ihr liegen die Pläne ausgebreitet, die von den Westmächten gesponnen wurden. Sie erkennt, wie die schlimmsten dieser Pläne durch das entschlossene Deutschland vereitelt wurden zum Vorteil jener Länder, denen die Anschläge galten.

Wie muß das türkische Volk erschaudern, wenn es erfährt, daß sein Außenminister Saradjoglu eine wahrhaft selbstmörderische Außenpolitik treiben wollte, daß er am 13. 3. dem französischen Botschafter Massigli gegenüber eine Haltung annahm, die von diesem mit Recht als ein Freibrief für den über türkisches Gebiet vorzutragenden Bombenangriff auf die russischen Erdölzentren aufgefaßt wurde. Dabei hatte die Türkei nach den Veröffentlichungen die Führung eines Krieges gegen Rußland abgelehnt und versucht, in Moskau als ein Freund der Sowjetunion zu erscheinen.

Wie rundet und vollendet sich das Bild des Botschafters Massigli, des fanatischen Gegners Deutschlands im Quay d'Orsay als das eines skrupellosen Lügners. Wie muß der Eindruck in Rußland sein, wo gerade in den letzten Wochen der britische Botschafter letzte Anstrengungen machte, um eine neue Macht und wo das Verhältnis zu der Türkei gegenwärtig von so aktuellem Interesse ist.

Die Dokumente sind französischen Ursprungs. Umso schwerer wiegt es, daß gerade aus ihnen sich ergibt, wie die treibende Kraft England war und geblieben ist. Darum verlieren die Briten mit der Veröffentlichung der Dokumente eine Schlacht, noch bevor der deutsche Angriff auf ihre Insel begonnen hat.

Sprengbomben auf spielende Kinder

Neuer Schurkenstreich englischer Flieger / 16 Tote in Hamburg-Barmbeck

Berlin, 4. Juli

Am Mittwoch nachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie skrupellos Englands Methoden der Kriegführung sind, geht daraus hervor, daß in Barmbeck, einer dicht besiedelten Wohngegend ohne jedes militärische Objekt, durch die Wolken Sprengbomben abgeworfen wurden. Friedliche Passanten und spielende Kinder wurden getroffen. 12 Kinder, drei Frauen und ein Mann sind getötet, etwa 25 Personen schwer verletzt, davon die größte Zahl Kinder. Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat.

Bei der sehr großen Höhe und der sehr dichten Wolkenschicht mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung einzusetzen.

Starke feindliche Tonnage vernichtet

Erfolgreiche Fahrten deutscher U-Boote / Zwei Frachter aus Geleitzug versenkt

Führerhauptquartier, 3. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 24 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Athellaira" (8900 BRT.) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Arandora-Star" (15 500 BRT.) torpediert.

Am 2. 7. griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12 000 BRT. sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. 7. führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim, in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Auch in der Nacht zum 3. 7. warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Fünf Ritterkreuze verliehen

Führerhauptquartier, 3. Juli

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments, Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

*

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Major Oskar Dinort, Kommodore eines Stuka-Geschwaders, verliehen.

Das Sturmabzeichen

Verleihung an die Tapfersten des Heeres

Berlin, 4. Juli

Zu Beginn des Jahres verfügte Generaloberst von Brauchitsch die Einführung eines Infanteriesturmabzeichens. Das Sturmabzeichen wird nach neuen erweiterten Bestimmungen fortan auch an die Tapfersten aller anderen Waffengattungen des deutschen Heeres verliehen.

Die Geheimakten des französischen Generalstabes

(Fortsetzung von Seite 1)

heim darüber in Erfahrung zu bringen, inwieweit, abgesehen von den Materiallieferungen und der Entsendung von Freiwilligen, die der Marschall schon gewonnen hatte, französische Streitkräfte bei den Operationen eingesetzt werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde Kommandant Ganeval zu dem finnischen Generalissimus entsandt. Er reiste am 20. Dezember 1939 aus Frankreich nach Helsinki ab und kam am 20. Januar 1940 zurück.

Seit dem 16. Januar arbeitete das französische Oberkommando an dem allgemeinen Plan einer bewaffneten Intervention in Finnland. Dieser Plan sah insbesondere die Landung alliierter Truppenkontingente in Petsamo vor. Gleichzeitig sollten gegebenenfalls vorsichtshalber die Häfen und Flugplätze der norwegischen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden. Der Plan sah außerdem vor, daß auf Grund der einmal gewonnenen Ergebnisse die Operationen möglicherweise auf Schweden ausgedehnt und die Erzgruben von Gallivare, der wichtigen Quelle für die Erzzufuhr nach Deutschland, besetzt werden sollten. Durch diese Operation sollte gleichzeitig eine neue Verbindung über Narvik-Lulea geschaffen werden.

Der Plan für die Operation bei Petsamo stimmte mit dem überein, den Marschall Mannerheim dem Kommandanten Ganeval dargelegt hatte.

Bei den halbamtlichen Unterredungen mit dem britischen Oberkommando schien dieses unsere Auffassung zu teilen.

Bei den interalliierten Militärbesprechungen vom 31. Januar und 1. Februar, die der Sitzung des Obersten Rates vom 5. Februar vorangingen, verwiesen die Engländer die Frage der unmittelbaren Hilfe für Finnland an die zweite Stelle. Sie zeigten sich als entschiedene Anhänger einer Unternehmung gegen die Erzgruben Nordschwedens, die wenigstens im Anfang den Uebertritt eines Teiles der beteiligten Streitkräfte nach Finnland zur Nebenerscheinung haben sollte. Man verzichtete somit praktisch auf die Unternehmung gegen Petsamo. Diese hatte nur noch sekundären bzw. Eventual-Charakter.

Diese Ansicht erlangte im Obersten Rat die Mehrheit. Die Vorbereitung der skandinavischen Expedition wurde sofort in Angriff genommen und die französisch-britischen Streitkräfte standen seit den ersten Märztagen zum Transport bereit. [1]

Die Eröffnung eines nordischen Kriegsschauplatzes bietet, vom Standpunkt der Kriegführung aus gesehen, ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen, wird die Blockade umfassender, vor allem aber ist es die Sperrung des Erztransportes nach Deutschland, auf die es ankommt.

In diesem Zusammenhang wäre ein Vorgehen auf dem Balkan, wenn es mit der skandinavischen Unternehmung kombiniert würde, geeignet, die wirtschaftliche Abdrosselung des Reiches zu verstärken.

Deutschland verfügte dann nur noch über einen einzigen Ausgang aus dem Blockadering, nämlich über seine Grenze mit Sowjetrußland, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausbeutung der russischen Rohstoffquellen noch langer Fristen bedarf.

Auf militärischem Gebiet wäre eine Aktion auf dem Balkan [2] **für Frankreich viel vorteilhafter als eine solche in Skandinavien: Der Kriegsschauplatz würde in großem Maßstabe erweitert, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei würden uns eine Verstärkung von ungefähr 100 Divisionen zuführen.** [3] **Schweden und Norwegen würden uns nur eine schwache Unterstützung von ungefähr 10 Divisionen verschaffen. Die Truppen, die die Deutschen von der Westfront wegziehen müßten, um gegen unsere neuen Unternehmungen vorzugehen, würden sich zuweilen in den gleichen Proportionen bewegen.**

Die Vorteile der Eröffnung eines Skandinavien-Kriegsschauplatzes bleiben nichtsdestoweniger unbestreitbar. Jedoch dürften die technischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, nicht verlangt werden.

Auf dem Gebiet der Seekriegführung sind Operationen in der Ostsee für uns praktisch ausgeschlossen.

Unsere Verbindung geht über die Nordsee von Schottland nach Norwegen. Diese Verbindungslinie ist wesentlich länger als die der deutschen zwischen Stettin und der Südküste Schwedens.

Für die Landkriegführung ist zu berücksichtigen, daß die norwegischen Häfen Nordnorwegens und insbesondere Narvik nur einen geringen Umschlag besitzen. Sie sind für die Ausladung von Truppen und Nachschub von größerer Bedeutung schlecht ausgerüstet.

Die Eisenbahnen, die von Narvik und Drontheim nach Lulea führen, können nur einen geringen Verkehr bewältigen. Diese Verkehrsziffer verringert sich noch, wenn man bis nach Finnland vorstößt, da man dann nur noch über eine Eisenbahnlinie verfügt, die ihren Ausgangspunkt in Lulea hat und den Botnischen Meerbusen umfährt.[4]

Das Klima Finnlands und insbesondere Lapplands ist außerordentlich hart. Französisch-britische Streitkräfte können dort nur eingesetzt werden, wenn sie in geeigneter Weise ausgewählt sind. Bis Ende Mai ist dazu noch eine Sonderausrüstung nötig.

Französische Zug- und Tragtiere können, von den Maulesein abgesehen, dort nicht akklimatisiert werden.

Schließlich stellt der Nachschub von Lebensmitteln und insbesondere von Wein für unsere Truppen ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem dar.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß — eine rasche, wenn auch nicht gefahrlose Landung (mögliche Einwirkung feindlicher U-Boote und Flugzeuge) in Norwegen vorausgesetzt — der Einsatz unserer Streitkräfte in Finnland nur sehr langsam erfolgen könnte.

Auf dem Gebiet der Luftkriegführung erscheint eine Hilfe für Finnland durch Entsendung von Bombenflugzeugen mit großer Reichweite als die am raschesten und am leichtesten zu verwirklichende Lösung, vorausgesetzt, daß man sich, wie bei einer Landung in Petsamo, für die Eröffnung kriegerischer Operationen gegen Sowjetrußland entschlossen hätte.

Eine derartige Unterstützung erscheint als das einzige Mittel, Finnland bis zur Ankunft von Landstreitkräften zu retten.

Dieses Mittel könnte jedoch nur von den Engländern angewandt werden, da unsere Luftwaffe noch nicht Bombenflugzeuge neuerer Art, die dieser Aufgabe gewachsen wären, in genügender Zahl besitzt.[5]

Auf dem Gebiete der Jagdflugwaffe war die Hilfe für Finnland, auf die in diesem Fall besonders Wert gelegt wurde, notwendigerweise noch zögernder. Die Jagdflugzeuge mußten auf dem Seewege befördert werden. In Schweden mußten sie abmontiert und in Finnland wieder zusammengesetzt werden.

Es bleibt zu berücksichtigen, daß die Landung in Petsamo unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ganz anders zu beurteilen ist, als vor zwei Monaten.

Die Russen haben in dieser Gegend bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie sind in breiter Front nach Süden über Petsamo hinaus vorgestoßen. Fliegerhorste sind eingerichtet worden. Möglicherweise ist eine Landverbindung mit Murmansk hergestellt worden. Schließlich haben die Russen die Küste mit Verteidigungsmitteln gespickt und vor allem schwere Artillerie herangebracht.

Andererseits sind die Finnen gegenwärtig bestimmt außerstande, der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzukommen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Im Nachgange zu den seit dem Monat Dezember durchgeführten Materialtransporten kann die Hilfe für Finnland nunmehr im Wege einer militärischen Unternehmung durch die Entsendung alliierter Truppen verwirklicht werden.

Außer den französischen und polnischen Kontingenten (15 000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von 6 bis 7 Divisionen in Aussicht genommen.[6] Die gesamte Streitkraft umfaßt somit mindestens 150 000 Mann. Dieser Voranschlag, der alle britischen Truppen in sich einschließt[7], kann offenbar z. Z. nicht erhöht werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Umschlagsmöglichkeiten der norwegischen Häfen berücksichtigt. Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Fristen. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. In zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos besser geklärt sein, und wir werden daher in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Entscheidung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Sie sind nicht unüberwindlich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Bemerkung des Generals:

Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden: Zur Rettung Finnlands oder doch mindestens zur Wegnahme des schwedischen Erzes und der norwegischen Häfen.

Wir bringen jedoch zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegsführung aus der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschland auch des Petroleums berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hält die Schlüssel des Balkans Italien in der Hand.

gez.: M. Gamelin.

1) Die erste Gruppe der französischen Streitkräfte (eine Alpenjägerbrigade) stand am 26. Februar zum Verlassen der Garnisonen bereit und konnte vom 1. März an jederzeit eingeschifft werden. Für den Fall eines plötzlichen Handstreichs auf Petsamo hätte eine Vorhut schon viel früher entsandt werden können. Die Leitung der in Skandinavien beabsichtigten Operationen war dem britischen Oberkommando übertragen worden. Dies konnte anscheinend nicht anders geregelt werden.

Die Beförderung des Expeditionskorps einerseits und der Nachschub andererseits mußten tatsächlich auf Verlehrswegen vor sich gehen, die durch die Zone des britischen Marine-Oberkommandos führten. Der Schutz dieser Transporte liegt selbstverständlich den britischen Seestreitkräften ob. Außerdem kann die französische Marine nicht überall gleichzeitig anwesend sein: das Mittelmeer, die Atlantikküste Frankreichs und Afrikas bleiben ihr ureigenstes Gebiet, ganz abgesehen von der Aufgabe, die ihr durch den Schutz der aus Amerika eintreffenden Geleitzüge erwächst.

Es bedarf auch der Erwähnung, daß die Teilnahme der französischen Landstreitkräfte an den nordischen Operationen gegenwärtig nur eine begrenzte sein kann. Das französische Heer ist gezwungen, sein Gros an der Nordostfront zu belassen, wo es dem Gros der deutschen Kräfte gegenübertritt. Das französische Heer ist außerdem verpflichtet, an der Alpenfront und in Nordafrika die Wache gegen Italien zu halten. Das französische Heer hat ferner eine Vorhut an der Levante. Es kann daher unter den gegenwärtigen Umständen nur beschränkte Kontingente für außerhalb dieses Bereichs liegende Kriegsschauplätze zur Verfügung stellen.

In der Luft kann Frankreich angesichts der gegenwärtigen Lage der französischen Luftwaffe nur einen beschränkten Beitrag leisten.

2) Diese Frage bleibt natürlich mit der Haltung Italiens verknüpft.

3) Hierbei ist die Frage des Erdöls nicht einmal berücksichtigt. Es wäre dabei noch an die Erdölquellen Rumäniens, die man verteidigen oder zerstören könnte, und an die Transkaukasiens zu denken. Unsere Verbindungslinie muß gegen die deutschen U-Boote und Bombenflugzeuge verteidigt werden. Es bedarf der Erwähnung, daß die Jahreszeit, in der der Bottnische Meerbusen eisfrei ist, den Deutschen für die Landung in Finnland die größten Vorteile bietet, und zwar nicht nur an der Südküste, sondern auch an der Westküste und an der Ostküste Schwedens.

4) Dies gilt unter dem Vorbehalt, daß die Schweden uns ihr Eisenbahnmaterial lassen.

5) Vor allem nicht Flugzeuge, die ihrer etwaigen Aufgabe in Frankreich entzogen werden könnten.

6) Hierzu eine streng vertrauliche Auskunft, die mir von General Ironside gegeben wurde. Der Voranschlag für die Truppenstärke geht von ihm aus: Die Zustimmung des Kriegskabinetts liegt nicht vor.

7) Von den gegenwärtig in Frankreich befindlichen Truppen müßte eine aktive Division weggezogen werden.

Telegramm Gamelins an General Weygand

Dokument Nr. 3.

Telegramm des Generals Gamelin an General Weygand vom 12. März 1940.

Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando, im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden.

Durchschlag

Projekt 12. März 1940
Berlioz an César Franck

Geheim!
Nr. Czb./D. N.

Antwort auf Telegramm 1.236

Die in einem Brief 293-Cab./D. N. beigefügte Note vom 7. März unterbreitete Ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im mittleren Orient und im besonderen über die möglichen Operationen im Kaukasus vorgeschlagen habe. Ich bestätige Ihnen, daß meines Erachtens die Operationen im mittleren Orient von dem britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten, da letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Mitwirkung der Luftwaffe und eventueller alliierter Spezialkontingente durchgeführt werden.

Sie können mit Marschall Tschakmak über diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen über den mittleren Orient teilnehmen.

Ich übersende Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus.

General Gamelin.

Dokument Nr. 4

Telegramm des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris.

vom 14. März 1940.

Unterhaltung des Botschafters mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum.

Der Botschafter erwartet von der türkischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Ministerium des Äußeren
Uebersetzung
Nr. 529 Ankara, den 14. März 1940.
Mit Kurier eingegangen
um 22.13 Uhr.

Streng geheim!

Im Laufe des Besuches, den ich ihm gestern gemacht habe, hat der Minister des Äußeren mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelegt, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten berichtete. Nach Ansicht dieses letzteren sollen die Russen sich über die Gefahren einer Bombardierung und eines Brandes der Ölgegend von Baku solche Sorgen machen, daß die sowjetrussische Verwaltung amerikanische Ingenieure gefragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich mit Erfolg bekämpfen ließe. Die Ingenieure sollen geantwortet haben, infolge der Art und Weise, wie die Ölfelder bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derartig mit Öl gesättigt, daß eine Feuersbrunst sich unverzüglich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde. Es würde Monate dauern, bis man sie löschen könnte, und Jahre, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könne.

Was die Bevölkerung angehe, so müsse die Stadt zu diesem Zweck um 50 Kilometer weitergerückt werden. „Was halten Sie davon?" sagte Saracoglu zu mir. Ich habe geantwortet, moderne Bombenflugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius, um Baku von Djezireh oder vom Nordirak aus erreichen zu können. Es müßten aber dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. „Sie fürchten also einen Einspruch Irans?" antwortete der Minister. Deutlicher hätte er mir nicht klarmachen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden...

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genötigt hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Äußerung eingegangen. Sie ist aber nichtsdestoweniger sehr bedeutsam, und ich gestatte mir, Euer Exzellenz ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies auch meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht.

Massigli.

Dokument Nr. 5.

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940.

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden verfügt. Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzzufuhr aus Schweden und der Ölzufuhr aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte" befolgen.

Großes Hauptquartier
Büro des Chefs des Großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte.

Nr. 325 Cab./D. N.

Streng geheim!

Aufzeichnung
über die Kriegführung.

Da die Auffassungen, die in dem „Kriegsplan für 1940"[8] dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich, angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes festzustellen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verschärfung der Blockade.

Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

I. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermöglichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen.

Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingentierung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen, kurzen Prozeß zu machen, und in die Niederlande und Belgien einzufallen, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland dienen Deutschland hauptsächlich als Zwischenhändler nach außen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen.

Es muß angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verbieten. Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. des Eisens, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Beistand in aller Form und würde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadedrohung sein Erz an Deutschland liefern können. Ebenso würde Norwegen nur noch unter dem gleichen Risiko die Durchfuhr bewirken können.

Falls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht. Andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren. Angesichts einer solchen Lage könnte es sein, daß Deutschland beschlösse, darauf zu reagieren und in Schweden mit den Waffen einzugreifen. Es müßte uns dann zur Abwehr bereit finden. Zu diesem Zweck muß in Frankreich und in England eine erste Staffel von Streitkräften bereitstehen, um nach Skandinavien befördert zu werden, sei es als Gegenschlag oder auch als Präventivmaßnahme.

III. Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Öl[9] aus dem Kaukasus wirft zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die UdSSR. auf. Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

(Fortsetzung Seite 4)

8) Mit Schreiben Nr. 280 Cab./D.N. vom 26. Februar 1940 an den Herrn Ministerpräsidenten gesandt.

9) Die Abschneidung der Lieferungen rumänischen Petroleums nach Deutschland läßt sich augenblicklich weder durch die Blockade noch durch militärische Operationen erreichen.

Der Tag in Kürze

Marschall Graziani behält, wie amtlich mitgeteilt wird, auch weiterhin die Funktionen des Generalstabschefs des Heeres bei.

*

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 29. Juni stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren auf 13 234 Mill. Reichsmark. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 12 785 Mill. Reichsmark.

*

Nach einer Information italienischer Zeitungen ist der Hauptschuldige an der Flandern-Katastrophe der Westmächte, Churchill, der Gamelin wegen dessen Ansicht zu einem Angriff in Belgien veranlaßt hat.

*

Stefani bringt Meldungen über die wachsende Mißstimmung, die in Ägypten gegen England herrscht.

*

Die Leichen Balbos und der mit ihm gefallenen Kameraden werden bis Kriegsende in Tripolis bleiben und erst dann in die Heimat übergeführt werden.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas"
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf (in Urlaub); i. V. Adolf Kargel; für Kultur u. Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

In der Südelküche von Paris

Wie die Juden hetzten — Frische Luft in der Ramschkammer

Von Kriegsberichter Frowein (PK)

Rue Laffitte 20 steht im Adreßbuch, „Pariser Tageszeitung". Dort wittern wir noch Überbleibsel aus dem Ahasverusgepäck unserer „guten alten Bekannten von früher". Vielleicht lohnte es sich, sie zu besuchen, die Pressehetzer aus dem November-Deutschland. Wir machten, abseits von den Kolonnen paradierender deutscher Regimenter, dorthin einen Abstecher. Wir kamen mit dem Interesse des interessierten Raritätensammlers, der auf dem Schutthaufen verschollener Existenzen nach Andenken suchen will, um später einmal seinen Kindern sagen zu können: „So etwas hat es früher gegeben."

Alle längst abgehauen

Die Rue Laffitte ist keine gute Wohnstraße. Ihr Pflaster schmeckt nach Verworfenheit. Billige Hotels und billige Mädchen, schmutzige Bars und unsaubere Kaffeehäuser. — Mitten zwischen den Preisschildern fragwürdiger Restaurants de Luxe steht das Haus Nr. 20. Das Totenbett der letzten jüdischen Emigrantenzeitung deutscher Sprache in Paris.

Ein hinkender Portier empfängt uns. „Sind noch Herren von der Pariser Tageszeitung hier?" „Parti, parti", sagt er — sie sind schon lange abgehauen. Wir hatten eine Axt mit. Wir konnten nicht erwarten, daß uns die Herren Misch und Muskatnuß, über ihren schmutzigen Manuskripten thronend, am Schreibtisch begrüßen würden. Jetzt half uns die blanke Klinge der Axt, die in den Wochen des Westkrieges schon so manchen Stacheldraht kürzer gemacht hat.

Krachend bricht die Türfüllung zusammen. Staub quillt uns entgegen, Staub im wirklichen und übertragenen Sinne. So treten wir also ein, unaufgefordert und unerwartet.

Wir lesen in Jud Mischs Stenogrammblock

Ehe wir uns mit dem übriggebliebenen Aktenkram befassen, lesen wir eine einstweilige Polizeiverordnung des Präfekten von Paris. Die Redaktion ist geschlossen, weil sie sechs Monate lang die Miete schuldig geblieben ist. Das Datum dieser Verordnung lautet auf einen Märztag.

Zuerst öffnen wir einmal die Fenster. Die Luft in den Räumen ist grauenhaft. Man hat eine billige Mietswohnung in Redaktionsräume verwandelt. Man hat auf Auktionen alte Tische und Ausstellungsstücke von Schreibmaschinen erworben. Die Telephone scheinen aus dem Postmuseum zu stammen. Alles ist provisorisch und billig. Im Schreibtisch des Hauptschriftleiters klafft ein Loch. Man hat es mit einem Kistenbrett zugenagelt. Über den Boden fliegt ein Stück Papier. Wir lesen: „Zweimal hat Herr Misch einen halben Stenogrammblock unbenützt in den Papierkorb geworfen. Wir weisen darauf hin, daß in diesen schweren Zeiten auch am billigsten Material gespart werden muß". Darunter ein Stempel „Verlag der Pariser Tageszeitung".

Kein Geschäft mehr zu machen

Ja, das sieht trübe aus. Das war kein Geschäft, diese tägliche „Anti-Hitler"-Zeitung. Wenn bei einem Emigrantenblatt die geschäftliche Basis schon nicht mehr gesund ist, worauf soll man da seine Hoffnungen setzen? In den Büchern übersteigt das Soll das Haben, wie wir bei unserer unaufgeforderten Kontrolle feststellen. In einem Falle müssen wir uns sogar der jüdischen Telegraphenagentur anschließen, die an die „Pariser Tageszeitung" wörtlich schreibt: „So geht es nicht weiter. Wir haben Ihnen 27 Mahnbriefe geschrieben. Bei aller Verbundenheit der gemeinsamen Sache — jetzt müssen Sie aber bezahlen". Und dann finden wir einen Stapel Briefdurchschläge. Sie lauten alle so: „Lieber Herr Kahn! Heute müssen wir unsere Mitarbeiter bitten, nicht den gewohnten lieben Gang zur Kasse anzutreten. Unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten — nicht zuletzt entstanden durch die Ungunst der Zeit — machen es uns unmöglich, die Honorare pünktlich auszuzahlen". Und gleich nebenbei finden wir den Empörungsschrei eines Mannes, der nicht gewohnt ist, auf Geld zu warten, dem man früher seine Mülleimerreime sehr gut bezahlt hat. Herr Kerr schreibt im bizarren Stil des „großen" Verseschmieds, halb herablassend, etwa so, wie ein großer Börsenjude dem frisch von Osten importierten kleinen Pinsel auf die Schulter klopft. Herr Kerr beschwert sich: „Liebe Pariser! Jetzt müssen Sie aber wirklich kommen. Die 20 Pfund. Sie sind schon lange fällig. Ich müßte Euch sonst grollen. Kerr".

„Ich bin ein Feind des Dritten Reiches"

Sie waren pleite in der Rue Lafitte 20. Aber nicht nur die Kassen waren leer. Auch die Gehirne wollten nichts mehr produzieren, die tausendmal wiederholten Todesdrohungen gegen alles, was in Deutschland gesund und stark heranwuchs, klangen nicht mehr ehern und überzeugend. Sie zogen nicht mehr in den Amtsstuben des Quai d'Orsay, das 1933 und 1934 ab und zu noch mit einem Scheck ausgeholfen hatte. Wir geben Herrn Aaronstein recht, der der Redaktion in langen Tiraden von dem verunglückten Start eines Emigrantenfilms in Hollywood berichtet; als seine ganze Weisheit formuliert er zum Schluß des Briefes den Satz: „Ich gebe es auf, mit der Emigration ist kein Geschäft zu machen. Nichts als Scherereien hat man". Solche Briefe kennzeichnen den traurigen Weg des Abstiegs von Stufe zu Stufe, den die „Geistigen" und die „Revolutionären" von Thomas Mann bis zum SPD.-Genossen Stampfer gegangen sind. Sie kamen nach Paris mit der frischen Dornenkrone des Märtyrers gekrönt und fanden dort zunächst willige Blankoschecks. Aber dafür sollten sie etwas leisten. Jeder Franc, der ihnen aus dunkler Quelle zufloß, sollte einen Feind Deutschlands mobilisieren. Bald hat man selbst in Paris gemerkt, daß die Herren mit dem Flüchtlingspaß nicht ernst zu nehmen waren, weil sie mit ihren Zeitungen und Traktätchen ins Blaue logen, weil sie ebenso gut auf dem Mond hätten erklären können: „Ich bin aber wirklich ein Feind des Dritten Reiches". Dann war es sehr bald aus mit den Geldzuwendungen, mit den freundlichen Douceurs; dann überließ man sie ihrem eigenen Schicksal. Sie machten ihre Zeitung für sich selber.

Nun begannen sie, Abonnenten zu werben. In Bukarest und Tel Aviv, in Schanghai und Haifa. Sie suchten Mitarbeiter. Aber wenn man heute an Franz Werfel nach Genf schrieb, dann saß er morgen schon in Biarritz, um die Groschen für eine Ueberfahrt nach USA. zusammenzubetteln. Wenn heute der erste Teil des angekündigten Romanmanuskriptes mit dem Poststempel Genf ankam, dann landete der Rest, auf Ceylon geschrieben, sechs Monate später in der Rue Laffitte Nr. 20. Sie wollten eine Einheit gründen, eine Liga der Unsteten: aber das scheiterte daran, daß sie alle, vom Hauptschriftleiter bis zum letzten Gratisbezieher, kein Dach mehr über dem Kopf und keinen Boden mehr unter den Füßen hatten. Unruhig wie die Fledermäuse flatterten sie durch die Welt, die jüdischen Emigranten aus Berlin, Hamburg und Frankfurt. Unruhig und unnütz waren die Produkte ihrer Flüchtlingstat. Wenn man die Manuskripte liest, die nun niemals mehr über die Rotationen gehen werden, wenn man die Reimbücher im Selbstverlag durchblättert, wenn man die Romane mit spitzen Fingern aufschlägt, die sich hier gesammelt haben, dann bewahrheitet sich der Berliner Ausspruch: Aus doof und doof wird nichts Gescheites.

Da schreibt ein „jüdischer Friedensfreund":

„Ich will nach Deutschland schreiben, an meine Bekannten dort, sie sollen alle an einem bestimmten Tag ohne Hut auf die Straße gehen. Dann wird Hitler schon merken, daß sie gegen den Krieg sind. Blumen im Knopfloch würde die Gestapo verbieten. Können Sie mir für diesen Zweck das Porto bezahlen?"

Allein schon dieses Beispiel wird zeigen, daß die jüdische Emigrantenwelt an sich selbst zugrundegegangen ist. Wir schreiben auf ihren Totenschein: Gestorben infolge stetig fortschreitender geistiger Verblödung.

Der neue Trick: Einbrecher gegen Einbrecher

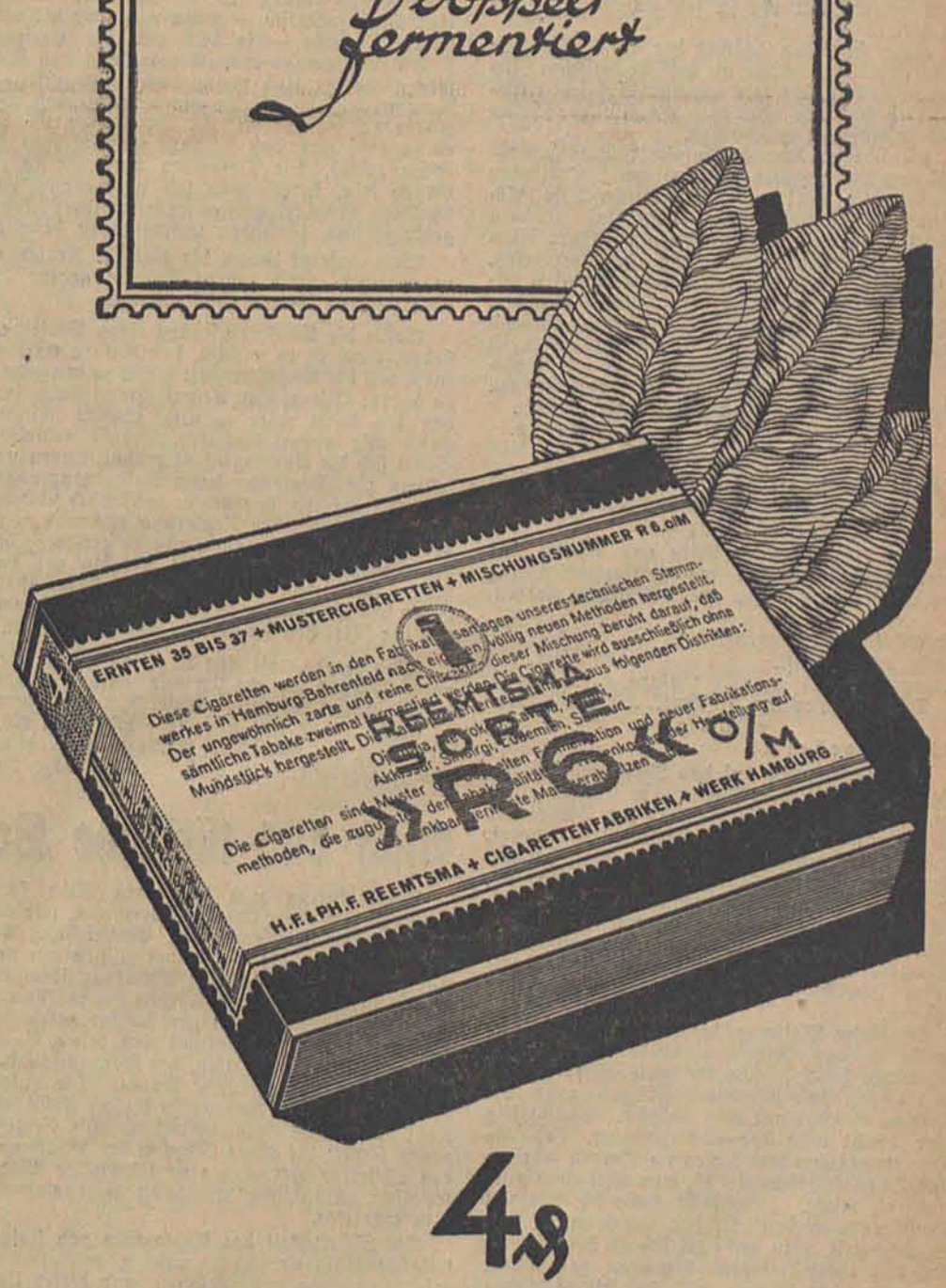
Das Sprichwort sagt, eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus. Bei den Krähen mag das ja so sein, aber was die Menschen betrifft, so gilt hier das Sprichwort, daß einer dem anderen ein Teufel ist. In Chicago hat man die Beobachtung gemacht, daß sich die Verbrecherzunft zu spalten beginnt, und zwar — unter anderem! — in eine Gilde der Einbrecher und in eine Gilde kriminalistischer Hilfstruppen. Die einen sind auf die Beute aus, die anderen auf die für die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ausgesetzte Belohnung. In einem Pelzwarengeschäft Chicagos wurden vor einiger Zeit Edelpelze im Gesamtwert von — in deutschem Gelde — 82 000 Mark gestohlen. Die geschädigte Firma setzte für die Herbeischaffung der Pelze eine Belohnung von 8000 Mark aus. Der Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, die Diebe oder die gestohlenen Pelze, die von der Firma gestempelt sind, zu ermitteln. Dagegen hat sie festgestellt, daß in der Unterwelt gleichfalls Razzien nach den Pelzdieben veranstaltet werden. In mehreren Gegenden der Stadt standen Leute auf Beobachtungsposten. Die Kriminalbeamten erkannten in diesen Posten Mitglieder berüchtigter Einbrecherkolonnen, die sich aber nicht auf der Diebsjagd befanden, sondern auf der Jagd nach den Mitgliedern der Bande, die die Pelze gestohlen hatte. Weder der Kriminalpolizei noch ihren freiwilligen Helfern ist es jedoch gelungen, das Versteck der Pelze zu ermitteln. Es wurde lediglich festgestellt, daß die Pelzräuber auf der Flucht vor ihren Verfolgern die Beute von einem Versteck zum anderen transportiert haben. Den Einbrechern bedeutet also die Belohnung einen realen Gewinn.

Ein Kaufhaus wartet auf einen Soldaten

Ein einzigartiges Beispiel für die Verbundenheit der Heimat mit der Front wurde kürzlich in Graudenz erbracht. Der Präsident der Danziger Wirtschaftskammer eröffnete dort das „Graudenzer Kaufhaus". Ladenräume, Waren, Kundenkreis und Gefolgschaft — alles ist bei diesem Kaufhaus vorhanden, nur der Betriebsführer fehlt noch. Bis zur Beendigung des Krieges wird die Firma von einem kommissarischen Verwalter geleitet, nach dem Friedensschluß aber wird das „Graudenzer Kaufhaus" irgendeinem heute noch unbekannten Soldaten, der an der Front stand, übergeben werden. In welchem anderen Land wäre eine so wahrhaft vorbildliche soziale Tat denkbar?

Alle Tugenden
eines guten Tabaks
sind in dieser
Cigarette vereinigt.

Doppelt fermentiert



48

Die Geheimakten des französischen Generalstabes

Wie alles, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zur Zeit angestellten Ermittlungen würden dazu neun Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Fore zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Djezireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden oder in der Anlage begriffen ist (im nördlichen Teil der französischen Levante) müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei [10] Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es 14 Tage bis einen Monat vorher eine Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien in Angriff nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch zwei Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden könnten. Sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft ließen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1. durch Aktionen der Flotte, die auf die Stillegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Damit wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betrauen.

Ihre Durchfahrt durch die Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türken voraussetzen, und sie würden eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levante-Truppen dabei unterstützt werden könnten. An der Opration könnte sich auf Betreiben Großbritanniens auch Iran beteiligen.

IV. Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Kriegskomitees dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwerfen auf den Flüssen und mit den Mitteln der Luftwaffe so bald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahmlegung des Innentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen so bald wie irgend möglich von der Last befreit, mit der sie sich augenblicklich beschwert.

Alles in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können. Er muß uns aber dazu veranlassen, scheller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademaßnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschnürung immer enger gestalten, sondern Deutschland dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von sechs Kriegsmonaten zeigen, daß die Neutralen Deutschland fürchten. Ohne ihnen auch unsererseits ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen. Wohlverstanden muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

gez.: Gamelin.

Dokument Nr. 7

Bericht des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris am 28. März 1940.

Bei der Aktion gegen Baku und Batum soll durch geschickte Regie die Kompromittierung der Türkei nach außen hin vermieden werden.

Auswärtige Angelegenheiten.
Telegrammankunft. Klartext.
Reserveno. 661. Ankara, d. 28. 3. 1940.
Durch Kurier am 3. April um 11.30 Uhr erhalten.

Streng geheim!

Ich beziehe mich auf das Telegramm E. Ex. No. 540-41. Bei dem Versuche, in meiner früheren Korrespondenz die Haltung der Türkei der Sowjetunion gegenüber klarzustellen (Vergl. meine Telegramme 433—439 und 461), betonte ich, daß es meiner Meinung nach zwecklos sei, zu versuchen, die Türken gegen die Sowjets aufzuhetzen, daß man aber andererseits hoffen könne, es werde uns unter gewissen Umständen gelingen, sie dahin zu bringen, daß sie in unserem Fahrwasser gegen Rußland Stellung nehmen.

An dieser Meinung, die ich vor dem Zusammenbruch des finnischen Widerstandes ausgesprochen habe, glaube ich heute nichts ändern zu müssen. Der Moskauer Frieden wird die türkische Vorsicht nur noch steigern. Gleichzeitig aber bleibt man der Ueberzeugung, daß die Rote Armee aus dem Krieg im Norden sehr geschwächt zurückgekommen ist, was wiederum ausgleichend wirkt. Jedenfalls stelle ich keinerlei Annäherungsversuch mit der Sowjetunion fest, im Gegenteil, man gewöhnt sich an den Gedanken, mit ihrer Feindschaft rechnen zu müssen, was aber nicht besagen will, daß die türkischen Staatsleiter gewillt sind, sich in ein Abenteuer einzulassen.

Wir müssen uns in der Tat Rechenschaft darüber abgeben, daß, wenn die Regierung von Ankara von jetzt ab die Ueberzeugung hat, daß Deutschland über die Westmächte nicht den Sieg davontragen wird, doch viele Menschen in der Türkei nicht davon überzeugt sind, daß diese über die Türkei einen endgültigen Sieg davontragen können. Viele glauben noch immer, daß das Reich von den müde gewordenen Alliierten den Frieden erhalten wird, den es braucht. Viele glauben — und die italienische Propaganda bemüht sich, sie davon zu überzeugen —, daß trotz der von den Regierungen in Paris und London bekräftigten Entschlossenheit, der Krieg durch einen Kompromißfrieden sein Ende nehmen wird. Dann müßte man hier darüber nachdenken, was die Zukunft bringen könnte in dem Falle, wenn bei einem Frieden, der die Völker Frankreichs und Englands in den Zustand der Unzufriedenheit lassen würde, die Türkei einem Rußland gegenüber allein dastünde, das sich die Lektionen des Finnenkrieges zunutze gemacht haben würde, um seine militärische Macht zu stärken.

Die Regierung kann diesen Geisteszustand nicht ignorieren, daher rührt auch zu einem großen Teile ihre augenblickliche Vorsicht. Ob wir uns morgen in einer wenn auch beschränkten Aktion der Westfront entschieden durchsetzen oder ob eine deutsche Offensive in großem Stile gegen unsere Verteidigung zu Lande oder in der Luft zusammenbricht, stets werden wir die Türken mutiger und unternehmungslustiger finden.

Es muß aber leider hinzugefügt werden, daß der Zustand unseres öffentlichen Lebens von jedem militärischen Gesichtspunkt hier einige Unruhe hervorgerufen hat. Die letzten Sitzungen im Parlament haben einen niederschlagenden Eindruck hinterlassen. Man hat sicherlich zu der Entschlossenheit Eurer Exzellenz und der Regierung, die Lage zu bessern und die französische Moral nicht sinken zu lassen, Vertrauen. Aber es gibt Menschen, die dem Einfluß der deutschen und italienischen Agenturen und Rundfunksendungen gegenüber nicht unempfindlich gewesen sind und die noch nicht sicher sind, ob sie nicht in ihren Hoffnungen, die auch bei uns die gleichen sind, getäuscht werden.

Man muß den Mut haben, es auszusprechen, daß die Türken in der gegenwärtigen Stunde nicht das Gefühl von unserer unwiderstehlichen Überlegenheit haben, wie groß auch ihre Sympathien für uns sein mögen. Die Überzeugung der meisten läuft darauf hinaus, daß ihr Schicksal mit dem der Westmächte verbunden ist. Die Regierung ist gewiß zur Einhaltung der mit uns eingegangenen Verpflichtungen fest entschlossen. Aber in der öffentlichen Meinung herrscht keine solche Geisteshaltung, die sie zur Ergreifung von Initiativen ermutigt, die über das Risiko hinwegführen.

Bevor ich der Aufforderung Eurer Exzellenz nachkomme, meine Beobachtungen über die wichtigen Projekte darzulegen, deren große Richtlinien nur durch die Telegramme 540/41 angezeigt wurden, erschien es mir notwendig, diese wichtigen Gedankengänge in Erinnerung zu bringen:

Sie erklären von vornherein einige der Vorbehalte, die ich aussprechen muß, oder einige der Vorsichtsmaßregeln, auf die ich mit Nachdruck hinzuweisen hätte.

Eine Luftaktion auf Baku und eine Aktion zur See auf dem Schwarzen Meer erscheint von türkischen Gesichtspunkten aus technisch wie auch politisch in sehr verschiedenem Lichte.

* * *

Ein Luftangriff auf Baku von Djezireh aus bringt eine Überfliegung türkischen Gebietes von nicht einmal 200 Km. Luftlinie, und zwar handelt es sich um Überfliegung des Bergmassivs, das sich zwischen dem Van-See und dem Ourmiah-See erstreckt, d. h. im Kurdenland, das infolge der sehr strengen Polizeioperationen, die die türkische Armee dort vor zwei oder drei Jahren durchgeführt hat, stark entvölkert ist. Es würde keine wichtige Siedlungsgruppe überflogen werden, und die Flugzeuge könnten sehr gut unbemerkt passieren.

Sollten sie beobachtet werden, dann höchstens von vereinzelten Polizei- oder Gendarmerieposten. Außerdem könnte durch eine Wendung nach Westen und ein Querflug durch den nördlichen Teil des Iran die Überfliegung des türkischen Gebietes gänzlich vermieden werden (und noch mehr, wenn die Startbasis nicht in Djezireh, sondern im Irak läge).

Massiglis Rücksicht auf Saradjoglus Gefühle

Wenn ich diese tatsächliche Lage mit der Bemerkung Saradjoglus vergleiche, die in meinem Telegramm Nr. 529 enthalten ist, komme ich zu dem Schluß, daß eine vorherige Benachrichtigung der türkischen Regierung und die Bitte um deren Genehmigung — wenigstens um die moralische Genehmigung — vor Überfliegung ihres Gebietes sie unnütz in Verlegenheit bringen ließ. Man sollte sie — wenn nicht vor die vollendete Tatsache — so doch vor ein Ereignis stellen, das gerade eintritt und dann das Weitere abwarten (Ich meine damit ihre offizielle Benachrichtigung. Denn die vertraulichen Beziehungen, die wir mit ihr unterhalten, würden es ja verbieten, daß sie ganz im Unklaren gelassen wird). Die Operation muß bereits im Gange sein, indem man sich im voraus entschuldigt, wenn Flugzeuge während ihres Fluges genötigt sind, türkischen Luftraum zu benutzen.

Weit entfernt davon, die türkische Regierung zu verletzen, wird unsere Reserve gerade der Erleichterung ihrer Aufgabe dienen.

Sollte die Sowjetregierung einen Protest erheben, dann ist es wichtig, daß Ankara erklären kann, mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt zu haben. Wenn eine Ueberfliegung stattgefunden hat, dann wäre es nicht einmal schlimm, wenn wir einen diskreten Protest erhielten. Sollte sich die Angelegenheit verschlimmern und sollten die Sowjets durch Kriegshandlungen darauf reagieren, so wäre es tatsächlich notwendig, daß die türkische Regierung imstande wäre, vor der Großen Versammlung zu erklären, daß die Initiative zum Angriff Moskau zur Last fällt. In diesem Falle muß die Übereinstimmung der öffentlichen Meinung und des Landes mit der türkischen Regierung sichergestellt sein.

Aber gerade weil eine Reaktion der Sowjets vorauszusehen ist, müssen wir darauf bedacht sein, keinerlei Operation dieser Art vom Zaune zu brechen ohne uns über ihre möglichen Auswirkungen auf die Türkei Rechenschaft zu geben und infolgedessen uns auch über die Lage klar zu werden, der dieses Land gegenüberstehen müßte.

Mir persönlich kommt es nicht zu, mich über diese Frage auszusprechen. Ich muß jedoch bemerken, daß auf der östlichen Hochebene noch der Winter herrscht, und daß das erforderliche Fluggelände noch nicht erkundet und hergerichtet werden konnte. Außerdem muß ich bemerken, daß nach meiner Kenntnis die Abwehr gegen Luftangriffe auf das Kohlenbecken von Zongouldak und gegen die Hüttenwerke von Karabuk noch nicht sichergestellt ist, da das für sie bestimmte englische Material noch nicht geliefert wurde. Meines Erachtens wäre es sehr unvorsichtig, zwei für das türkische Wirtschaftsleben so ausschlaggebende Punkte einem Angriff von Sewastopol aus unter diesen Umständen auszusetzen.

Es sollte mich wundern, wenn die militärischen Experten nicht eine Frist von mehreren Wochen für die allerwichtigsten Vorbereitungen verlangten.

Die Frage des Schwarzen Meeres und der Erleichterungen, die die Schiffahrt in seinen Gewässern bei dem verkappten Mitwirken der Sowjets für die Versorgung Deutschlands bietet, hält weiterhin meine Aufmerksamkeit fest.

Ich habe mir erlaubt, gleich am Morgen nach Abschluß des englisch-französisch-türkischen Vertrages (Telegramm 1969 vom 23. Okt. 1939) darauf anzuspielen. Man muß leider anerkennen, daß eine Lösung des Problems nicht leicht zu finden ist. Nach den Bestimmungen der Meerengen-Konvention sind die alliierten Mächte als Kriegführende nur berechtigt, Kriegsschiffe in das Schwarze Meer zu schicken, wenn es sich um die Erfüllung einer Entscheidung des Völkerbundes oder um Anwendung eines im Rahmen des Völkerbundpaktes abgeschlossenen in Genf registrierten und bindenden Beistandsvertrages handelt, oder wenn die Türkei selbst als kriegführende Macht oder sich von einer Kriegsgefahr bedroht fühlend an die alliierten Mächte einen Hilferuf ergehen läßt. Z. Zt ist keine dieser Bedingungen erfüllt.

Auch das türkische Volk sollte geopfert werden

Unser Anflug zum Schwarzen Meer kann demnach, wie Euer Exzellenz bemerken, nur auf Grund einer wohlwollenden Entscheidung der Türkei erfolgen, die — darüber müssen wir uns klar sein — den von ihr in Montreux übernommenen Verpflichtungen widersprechen würde und daher den Protest von einer Macht, welche die Konvention unterzeichnet hat oder, wie z. B. die Sowjetunion oder Italien, der Konvention beigetreten ist, hervorrufen könnte. Die zuletzt genannten Mächte könnten in diesem Falle sehr wohl das gleiche Spiel betreiben. Die Sowjetunion könnte bei einer Öffnung der Meerengen den alliierten Kreuzern eine feindselige Manifestation ankündigen und selbst Gegenmaßnahmen ergreifen.

Die Möglichkeit des Ausbruches von Feindseligkeiten als eine Folge unserer Initiative ist also keineswegs ausgeschlossen, und dieser Umstand würde uns verpflichten, uns wie in dem bereits untersuchten Falle mit den Rückwirkungen zu befassen, die die geplante Initiative vom Standpunkt der türkischen Verteidigung haben könnte. Es würden sich also die gleichen Vorsichtsmaßregeln und Fristen zwangsweise ergeben, die die Operation gegen Baku mit sich zu bringen scheint.

Wie sollte übrigens die Kontrollaktion auf dem Schwarzen Meer aussehen? Die Zahl der deutschen Handelsschiffe, die in den bulgarischen Häfen Zuflucht genommen haben, ist ziemlich beschränkt (es sind scheinbar acht). Das direkte Vorgehen einer alliierten Kreuzfahrt gegen die Schiffahrt unter deutscher Flagge würde also von kurzer Dauer sein. Es wird sich hauptsächlich darum handeln, die russischen, rumänischen, bulgarischen oder italienischen Schiffe zu kontrollieren, sowie unter den gleichen Bedingungen die russischen und italienischen Petroleumschiffe anzuhalten und einer Schiffskontrolle zu unterziehen, die zwischen den kaukasischen Häfen und den Donaumündungen oder der bulgarischen Küste hin- und herfahren —, alles Operationen, die sich nicht gerade erfolgreich auf hoher See durchführen lassen. Die angehaltenen Schiffe müßten zu einem Flottenstützpunkt gebracht werden, um dort kontrolliert zu werden und die beschlagnahmten Waren auszuladen.

Wo sollte dieser Stützpunkt sein, wenn nicht in einem türkischen Hafen? Diskrete Erleichterungen wären unzureichend... Das hieße aber, daß die Türkei direkt mit der Aktion der Alliierten verbunden wäre und Deutschland sie mit Recht als kriegführende Macht ansehen könnte... Die türkische Regierung ist nach meinem Dafürhalten z. Zt. aus den eingangs dargelegten Gründen nicht bereit, soweit zu gehen.

Kann man sich Operationen von einer anderen Art vorstellen? Wenn es so gut wie unmöglich ist, daß Kontrolloperationen planmäßig auf dem Schwarzen Meer ohne aktive Teilnahme der Türkei durchgeführt werden können, so darf man sich andererseits nicht vorstellen, daß Boote, ohne daß man von dieser Macht m verlangt als die Augen dabei zu schließen des nachts durch die Meerengen zu fahren, im Schwarzen Meer schnelle Streiffahrten du zuführen, die den Zweck haben, den Schiffah verkehr zu stören und die deutsche Schiffstonn ja sogar die angehaltenen Schiffe nach deutsch Muster zu versenken, von deren Ladungen s erkannt hatte, daß sie für Deutschland bestim waren. Ich will die Frage nur anschneid Wenn die Operation technisch möglich ist, d würde sie politisch gesehen, auf weniger Schw rigkeiten stoßen als eine Intervention alliie Kreuzer, da sich die Türkei Dritten gegen darauf berufen könnte, daß sie über unsere Pl in Ungewißheit gehalten wurde...

Dennoch müssen wir uns unbedingt darü klar sein, daß selbst eine solche beschränkte O ration die türkische Regierung in eine he Lage bringen würde und wir die Operation n unternehmen könnten, ohne an die Rückwirk gen zu denken, denen dieses Land ausgeli werden würde.

Deshalb müssen wir auf die Überlegun über den Stand der türkischen Rüstungen rücklommen. Ich komme zu dem Schluß, bei der gegenwärtigen Lage und nach e von den Experten festzusetzenden Frist die Op ration gegen Baku am leichtesten zu organi ren ist, — und zwar in dem Maße, in dem die türkischen Bedenken berücksichtigen könn Außerdem würde ihr Erfolg derartige Kon quenzen haben und die russische Aktion der lähmen, daß die türkische Regierung bei ein guten Ausgang der Operation sich gerade d unseren Erfolg dazu ermutigt fühlt, uns notwendigen Erleichterungen unbekümmert zugestehen, damit die Operationen der Schi kontrolle auf dem Schwarzen Meer unter g stigen Umständen vor sich gehen können.

gez. Massigl

Die Enthüllungen

Stärkstes Aufsehen in aller Welt

Berlin, 4. Jul

Die Aufdeckung der englisch-französisch Geheimpläne durch die neuen deutschen Do mentenveröffentlichungen, deren erste Fo (1—5) bereits Gegenstand lebhaftester Dis sionen in der Weltpresse ist, hat überall in Welt das größte Aufsehen erregt. von sprechen die Kommentare des „Giorn d'Italia", Rom, des „Aftonbladet", Stockho des „Kauppalehti", Helsinki, eine berc Sprache.

Vorstoß gegen Aden

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. Jul

Der italienische Wehrmachtbericht folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt kannt:

In Ostafrika haben bedeutende englis Streitkräfte unsere Lager in Metemma he angegriffen. Bei energischen Gegenangrif wurden sie unter Zurücklassung von etwa Toten, Maschinengewehren und Munition die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite ganz leichte Verluste.

Während eines anschließenden Luftangr fes, der keinen Schaden anrichtete, verlor Feind zwei Flugzeuge, die von den Flak schützen getroffen wurden und brennend ab stürzt sind.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erf die Flotten- und Luftflottenbasen von Ad mit Bomben belegt.

Turin

Sitz der italienischen Waffenstillstandskommissi

Rom, 4. Juli

Die italienische Waffenstillstandsko mission steht unter dem Vorsitz von Armeegen ral Pintors. Es gehören ihr an: Kommo dant General Vecchiarelli, Geschwad general Goiran, Luftgeschwaderkommand Pellegrini und der Vertreter des Außen amtes, Gesandter Bitteti. Der Sitz d Waffenstillstandskommission ist wahrscheinl Turin.

Garantomanie

England will Irland „garantieren"

New York, 4. Juli

Wie in führenden nationalirischen Kreis New Yorks verlautet, hat die englische Reg rung dem irischen Freistaat in den letzten T gen ein Garantieangebot gegenüber einer a geblich drohenden deutschen Invasion vors schlagen, wobei Irland als Gegenleistung sei Verteidigung englischer Leitung anvertrau soll. Das englische Garantieangebot basiert Wesentlichen auf dem Versprechen einer Hil leistung durch polnische und tschechische Tru penverbände, soweit sich solche zur Zeit a englischem Boden befinden.

*

Den freiheitsliebenden Iren wird ein G feln angekommen sein, als sie erfuhren, d England beabsichtigt, sie dem „Schutz" von sch in die Verwesung übergehenden Schatt längst verfaulter und vermoderter Staaten bilde, wie den traurigen Überresten tsched slowakischer und polnischer „Legionen" zu übe antworten. Wie hoch der Kurs britischer G rantien ist, bewies erst kürzlich Rumänien, d in aller Form auf sie Verzicht leistete. D groteske englische Garantieangebot ist geeign dem Iren Bernard Shaw Stoff zu einer Satir zu liefern. Das dürfte aber auch alles sei was dabei herausspringt.

10) Diese Gelände sind zur Zeit Gegenstand von Erkundungen.

5 : 50

... wenn der Prämienschein nicht gewesen wäre ...

Schnell fertig ist nicht nur die Jugend mit Wort. Auch den Großen sitzt es locker auf Zunge und trifft nicht immer das Rechte. Geschichte, die sich kürzlich zutrug, lehrt alltägliche Weisheit bedenken ...

In einem Lokal machte der Glücksmann die de. Er war keiner der Jüngsten mehr, und lten Augen half die Brille nicht eben viel. ja, die Leute meldeten sich schon von selbst, ihnen das Glück einen Treffer in den ß warf oder schickten ihn verdrossen oder fort, wenn eine Niete zum Vorschein kam uf konnte er sich eigentlich sicher verlassen. m Stammtisch unterbrach sein Kommen Gespräch und ein Gast kaufte erwartungs- ein Los. Es fing gut an. — Fünfzig Pfen- — Also gleich noch einmal! — Der Ge- stieg diesmal um fünfzig Pfennige. So Glücksserie verdiente einen dritten Ver- — „Fünf Mark!" rief jemand am Tisch, der ungefähr herübersah. — „Net schlecht!" der Gewinner, ohne das Los näher an- „Kann man brauchen!"

Glücksmann trennte den Prämienschein Los und übergab ihn mit besagten fünf guten Glaubens dem Loskäufer.

Sein Besuch im Lokal war damit beendet ging weiter. Inzwischen war am Stamm- eine helle Aufregung losgebrochen. Daran der Prämienschein schuld, der klar, deutlich pflichtgemäß aussagte, daß zu dem gewon- n Los — fünfzig Mark gehörten! Nun hätte sich an der eigenen Nase fassen dürfen und : „Geschieht dir grad recht! Warum hast uf andere gehört, statt die eigenen Augen rauchen, die ja auch lesen können!"

ber die erste Empörung richtete sich auf den ngslosen Glücksmann, der am nächsten heillos erschrocken sah, daß er bare fünf- ierzig Mark zu wenig ausbezahlt hatte. machte er sich auf den Weg zum Arbeits- des glücklichen Gewinners, um ihm die de Summe zuzustellen. Er traf den Ge- n aber nicht an. Der hatte nämlich zur en Zeit auf der Geschäftsstelle der Reichs- ie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt sprochen und zeigte dort als gültigen Aus- seinen Prämienschein vor. Hier bitte, m und wieso? — Inzwischen war auch der smann wieder auf dem Weg zur Geschäfts- um dort seinen Mißerfolg zu berichten. nd zufällig trafen sich Gewinner und smann auf der Straße. Es war ein freu- Wiedersehen, nachdem das Mißverständnis nigt worden war. Der Glücksmann hän- den Differenzbetrag dem Gewinner aus — alles war noch einmal gut gegangen. ätte nämlich genau so gut auch windschief können.

ngenommen, man hätte den Prämienschein weggeworfen, wie es oft geschieht! Nie- hätte erfahren, daß statt fünf — fünfzig fällig waren. Wenigstens nicht am glei- Tag! Denn am nächsten wäre der Glücks- zur Stelle gewesen, obwohl er eigentlich Geldbriefträger ist. In einer fremden aber ist das Geld ohne Prämienschein Beispiel rettungslos verloren. Und fünf- erzig Mark sind schließlich doch einen liebe- Blick wert, möchte man meinen! W. E.

Wir gratulieren

Im goldenen Kranz

m morgigen Freitag begeht unser Volks- ie Gustav Geilke mit seiner Gattin Marie , geb. Kaiser, das Fest der Goldenen Hoch- Der Ehejubilar ist 77, seine Gattin 70 e alt.

Abermals bewährt!

Traus gutes Ergebnis der 1. Reichsstraßen- sammlung

ie Kreisamtsleitung der NSV. schreibt uns: ie erste Reichsstraßensammlung für das shilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz chte das sehr gute Ergebnis von 72 883 *RM*. Dieses Ergebnis ist das bisher b e s t e melergebnis im Stadtkreis Litzmannstadt. Sammlung wurde von SA- und ᛋᛋ-Einhei- durchgeführt. Als der beste Einzelsammler Führer der SA.-Standarte Litzmannstadt- Hauptsturmführer Pg. Bläsing, zu nennen, allein den Betrag von *RM* 10 050.— dem gshilfswerk zuführen konnte.

llen Sammlern und Spendern sei an dieser e gedankt.

Dank der Feuerschutzpolizei

Sammlung für das Kriegshilfswerk

Unter dem Eindruck des gewaltigen Sieges Westen veranstaltete die Gefolgschaft der tzmannstädter Feuerschutzpolizei spontan unter ine Sammlung für das Kriegshilfswerk für Deutsche Rote Kreuz. Der auf diese Weise sammengekommene Betrag in Höhe von 1007 5 *Rpf.* wurde an die NSV. abgeführt. ur Nachahmung empfohlen!

Deutschlein ist Verpflichtung

Kameradschaftsabend der Tabakfabriken Ruhtenberg-Raulino & Co.

Die Firma Ruhtenberg-Raulino & Co., Tabakfabriken, veranstaltete ihren ersten Kameradschaftsabend. In dem festlich geschmückten und beleuchteten Gemeinschaftsraum des Werkes versammelten sich gegen 7 Uhr die deutschen Gefolgschaftsmitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen und anschließend zu bunten Veranstaltungen, die durch eine reichhaltige Verlosung ihre Krönung fanden.

In seinen einführenden Worten begrüßte Betriebsobmann Link im Namen der Gefolgschaft die erschienenen Gäste, unter denen man, in Vertretung von Kreisobmann Waibler von der Deutschen Arbeitsfront den Sozialwalter Pg. Johansdotter, Ortsgruppenleiter Pg. Nickel, KdF.-Wart Pg. Raschkowski und verschiedene andere Vertreter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront bemerkte, und stattete dem Betriebsführer den Dank der Arbeitskameraden für diesen Feierabend ab.

Anschließend ergriff der Seniorchef der Firma, Tobias Ruhtenberg, das Wort. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß eine Betriebsfeier dieser Art trotz des Krieges ihren Sinn und ihre Berechtigung habe, besonders hier im Osten, wo es darauf ankomme, die Betriebsgemeinschaft in echt deutschem Kameradschaftsgeist enger aneinanderzuschließen.

Anschließend ergriff Pg. Johansdotter das Wort und richtete ernste Worte an die Gefolgschaft, die in einem Appell an die Jugend des Betriebes ausklangen, ihres Deutschtums und der darin begründeten Verpflichtungen stets eingedenk zu bleiben. Pg. Johansdotter ging davon aus, daß er selbst, wie viele andere seiner Generation, die „Segnungen" des Liberalismus am eigenen Leibe erfahren und fast schon jede Hoffnung verloren habe, bis das Kampferleben des Nationalsozialismus ihn und seine Kameraden vom Innersten her ergriffen, umgeformt und zu neuen Menschen gemacht habe. So wie sich damals innerhalb der deutschen Jugend ein tiefgreifender Umbruch vollzogen habe, so müsse auch die Jugend des neuen deutschen Ostens das Erlebnis des wiedergewonnenen Deutschtums in sich wirken lassen. Der Redner unterstrich die Notwendigkeit, sich gerade in diesem Betrieb besonders an die Jugend zu wenden, indem er darauf hinwies, daß die Firma eine große Anzahl von jungen deutschen Mädchen als Anlernlinge eingestellt habe, um hier im Osten einen Stamm von deutschen Zigarrenarbeiterinnen zu schaffen.

An diese Ansprachen reihten sich bunte Veranstaltungen, bei denen die Gefolgschaftsmitglieder ihr künstlerisches Können bewiesen. Die jungen Zigarrenarbeiterinnen ließen sich in einem Singchor vernehmen und brachten eine Reihe Volks- und Soldatenlieder zu Gehör. Man sah ferner einige tänzerische Darbietungen. Auch Gesangsvorträge fanden Beifall.

Erfassung der Bevölkerung

Am 6. oder 7. Juli sich und seine Familie eintragen

Auf Veranlassung des Kreisorganisationsamtes der Kreisleitung der NSDAP. Litzmannstadt geben wir folgendes bekannt:

Nachdem den Juden ihr eigenes Wohngebiet im Getto zugewiesen worden ist, ist sowohl im Wirtschaftsleben wie auch auf dem Wohnungsmarkt in Litzmannstadt eine wesentliche Beruhigung eingetreten. Es gilt aber noch, die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kohle, Wohnraum u. a. sicherzustellen.

Aus diesem Grunde führt die NSDAP. im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung am 7. Juli eine Erfassung der Einwohnerschaft von Litzmannstadt mittels Haushaltungslisten durch. Es muß hierbei jeder O r t s a n w e s e n d e erfaßt werden, der sich am Sonntag, dem 7. Juli, in der Stadt aufhält. Die ehrenamtlichen Helfer der Partei, die der Bevölkerung jegliche Unterstützung gewähren, werden bereits am Sonnabend, dem 6. Juli, nachmittags ihre Zählarbeit aufnehmen, so daß jedem Einwohner genügend Zeit zur Verfügung steht, sich und seine Haushaltsangehörigen genau eintragen zu lassen.

Die ausgehändigte Haushaltungsliste muß von jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung und von einer in Untermiete wohnenden Familie, sofern diese eine vom Hauptmieter getrennte Hauswirtschaft führt, mit den Namen und Personalien der Familienangehörigen ausgefüllt werden. Krankenhäuser, Hotels, Strafanstalten u. ä. gelten als e i n Haushalt, so daß die Gäste oder Insassen in e i n e r Liste geführt werden. Ebenso ist das Personal, daß in einer solchen Anstalt wohnt, in die Sammelliste einzutragen.

D i e E i n t r a g u n g i s t P f l i c h t und dient der Gesamtheit wie dem Einzelnen. Wer unvollkommene Angaben macht oder sich der Eintragung zu entziehen versucht, hat sich den Schaden selbst zuzuschreiben.

Man lernt deutsch

Abschluß der ersten Arbeiter-Lehrgänge

Das Volksbildungswerk der Deutschen Arbeitsfront hat vor zwei Monaten in den Litzmannstädter Betrieben die ersten Lehrgänge in der deutschen Sprache organisiert. Unmittelbar nach der Arbeit kommen die Teilnehmer in den Gefolgschaftsräumen ihrer Betriebe zusammen, um deutsch schreiben und lesen zu lernen. Die Gruppen der Anfänger haben in 25 Lehrstunden die Grundlage zur weiteren Arbeit in dieser Richtung gelegt, die im Herbst fortgesetzt wird.

In den Industriewerken von Scheibler und Grohmann fand der Abschluß der ersten beiden Lehrgänge für Anfänger statt. In Gegenwart des Betriebsobmannes M i l s c h und des Bildungswarts K a m e n z fand eine Abschlußprüfung statt. Aus den Antworten der Prüflinge war zu ersehen, daß die Arbeit gute Erfolge zeitigte. Lobenswert waren die Leistungen der älteren Teilnehmer, die weder Zeit noch Mühe scheuten, ihre Muttersprache in Wort und Schrift beherrschen zu lernen. Es ist dies ein schöner Anfang bei der vom Volksbildungswerk eingeleiteten Ausmerzung der sprachlichen Mängel mancher deutscher Bewohner von Litzmannstadt.

a. r.

Erwin-Payer-Krankenhaus

Umbenennung des Krankenhauses der Hlg. Familie

Mit Wirkung vom 1. Juli wurde das Krankenhaus der Hlg. Familie in der Schweikertallee Nr. 19 mit Genehmigung des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti und der Reichsärztekammer in Erwin-Payer-Krankenhaus umbenannt.

Mit dieser Namensänderung wurde einer der bekanntesten heute noch lebenden Chirurgen Großdeutschlands, Geheimrat Prof. Dr. Erwin Payer, geehrt. Payer ist geborener Oesterreicher und war während seiner Lehrzeit als Professor Leiter der Chirurgischen Klinik in Greifswald, Königsberg und seit 1911 der Chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig. Er arbeitet über das ganze Gebiet der Chirurgie, vornehmlich aber auf dem Gebiet der Gelenkchirurgie. Im Jahre 1940 wurde seine Lebensarbeit durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gekrönt.

Der jetzige Leiter des Erwin-Payer-Krankenhauses ist der Facharzt für Chirurgie, Dr. med. Hans S c h u l z, der aus der Payerschen Schule hervorgegangen ist.

R. H.

Das ist die richtige Methode:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit verstärktem Lichtschutz.

Gaststätten müssen sauber sein

Gaststättenpflege und Hebung des Verkehrs

NSG. Die Durchführungsanordnung des Reichsstatthalters vom 4. 4. 1940 zur „Verordnung zur Sicherung des geordneten Aufbaues der Wirtschaft der eingegliederten Ostgebiete" vom 31. Januar 1940 wurde durch eine zweite Anordnung ergänzt. Danach wird auch die Zuständigkeit für die Erteilung von Genehmigung und die Stillegung von Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sowie von Ortsgebundenen, nicht mit motorischer Kraft arbeitenden Verkehrsbetrieben (z. B. Handwagen, Pferdedroschken) und Kraftdroschken den unteren Verwaltungsbehörden übertragen.

Die mit der ersten Durchführungsanordnung eingeschlagene Richtung, den wirtschaftlichen Aufbau des Wartheländes durch weitgehende Dezentralisation auf breiter Grundlage möglichst zu beschleunigen, wird also weiterverfolgt. Die unteren Verwaltungsbehörden haben damit nicht nur die Möglichkeit, die wirtschaftliche Entwicklung ihres Bezirks zu steuern, sondern darüber hinaus die Aufgabe, diesem Sektor des deutschen Wirtschaftslebens im Osten wieder sein deutsches Gesicht zu geben. Die Schaffung sauberer Gaststätten in ausreichender Zahl und die Hebung des örtlichen Verkehrs ist hierzu ein wesentlicher Beitrag.

Entsprechend der ersten Anordnung erfahren die Wünsche und Anregungen der Wirtschaft dadurch weitgehende Berücksichtigung, daß den unteren Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht ist, vor ihrer Entscheidung die Wirtschaftskammer Wartheland, U.-Abteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bzw. die Industrie- und Handelskammer Posen gutachtlich zu hören. Sinngemäß ist auch die Beschwerdemöglichkeit gegen die Entscheidung vorgesehen.

Unfall bei der Arbeit. Der 28jährige Arbeiter Stanislaw Kröhl verletzte sich beim Steineklopfen eine Hand. Ein Arzt der städtischen Rettungsbereitschaft verband ihn.

Rückgeführte aus Koblenz-Trier!

In Disziplin den Ruf zur Rückkehr abwarten!

Die rückgeführten Volksgenossen der Kreise S a a r b u r g und T r i e r - L a n d werden gebeten, in Ruhe und Disziplin den Aufruf zur Rückkehr abzuwarten. Die ortsweise Rückberufung wird bereits in der n ä c h s t e n W o c h e erfolgen können. Im eigenen Interesse der Rückgeführten ist eine e i g e n m ä c h t i g e R ü c k k e h r v e r b o t e n.

Reifeprüfung im Herbst

Wieder Reifeprüfung für Nichtschüler

NSG. Die schon Ostern dieses Jahres durchgeführten Reifeprüfungen für Nichtschüler sollen zum Herbsttermin wiederholt werden. Ihre Durchführung ist in zwei Gruppen geplant:

Einmal für die ehemaligen Schüler und Schülerinnen privater deutscher Lyzeen in Polen, die infolge polnischer Schikanen seinerzeit die polnische Reife nicht bestanden oder ihre Schulausbildung kurz vor dem Ziel abbrechen mußten, und zweitens für ehemalige baltendeutsche Schüler, die wegen ihrer Umsiedlung nicht rechtzeitig eine deutsche Oberschule aufsuchen konnten. Für diese Gruppe treten erleichterte Prüfungsbestimmungen in Kraft. Die zweite Gruppe ist für alle übrigen Nichtschüler bestimmt, die sich privat auf die Reifeprüfung vorbereitet haben Sie werden nach den vollen in Preußen geltenden Bestimmungen geprüft werden.

Alles Nähere ist einem Merkblatt zu entnehmen, das bei der Reichsstatthalterei, Abt. III/3 in Posen, Felix-Dahn-Platz 17, angefordert werden kann. Es wird empfohlen, das Merkblatt umgehend anzufordern, da die Meldungen bis zum 1. August eingereicht sein müssen.

Polenabzug neu geregelt

Es werden nur noch 15 v. H. abgezogen

Der Reichsstatthalter hat eine Verordnung erlassen, nach der mit Wirkung vom 1. Juli 1940 der nach der Verordnung über die Einbehaltung von Lohn- und Gehaltsanteilen vom 8. Dezember 1939 einzubehaltende Lohn- und Gehaltsanteil von 20 v. H. auf 15 v. H. herabgesetzt wird.

Bisher wurden die Abzüge für Steuern und soziale Abgaben der polnischen Beschäftigten von dem nach Absetzung des Polenabzuges verbleibenden Restbetrage von 80 v. H des Lohnes oder Gehaltes berechnet. Nach einer jetzt erfolgten Klarstellung des Reichsarbeitsministers müssen Steuern und Beiträge zur Reichsversicherung und zur Arbeitslosenversicherung von dem Betrag berechnet werden, der sich vor Abzug der einbehaltenen 15 v. H für den einzelnen polnischen Lohn- und Gehaltsanteil von polnischen Volkszugehörigen zu bezeichnen Dabei ist anzugeben, auf welchem Zeitraum sie entfallen.

Jeder Unternehmer ist verpflichtet, diese Verordnung genauestens einzuhalten. Wre entgegen dieser Verordnung die festgesetzten Entgelte nicht einbehält oder nicht abführt, wird auf Antrag des Reichsstatthalters mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.

Wie bisher, findet bei den landwirtschaftlichen Arbeitern ein Abzug vom Lohn nicht statt. Dagegen fallen die landwirtschaftlichen Angestellten polnischer Volkstumszugehörigkeit in vollem Umfange unter die Verordnung über die Einbehaltung von Lohn- und Gehaltsanteilen.

Die Verordnung wird in der nächsten Nummer des Verordnungsblattes des Reichsstatthalters und in der nächsten Nummer der „Amtlichen Mitteilungen" veröffentlicht werden.

Wochenmarkt

Drei Haupt- und drei Nebenwochenmärkte

Der Oberbürgermeister hat verfügt, daß an folgenden Stellen in der Stadt Wochenmarkt abgehalten wird: Auf dem Wasserring, auf dem Grünen Ring und auf dem Südring (früher Leonhardplatz). Das sind die Hauptmärkte. Nebenmärkte finden statt: Im Stadtteil Effinghausen, im Stadtteil Erzhausen und in Litzmannstadt-Nord. Private Märkte sind verboten. Die Verkaufsstände sind beim Stadtpolizeiamt zu beantragen. Wer ohne gültigen Marktstandschein angetroffen wird, hat neben Bestrafung die sofortige Verweisung vom Marktplatz zu gewärtigen.

Die erste deutsche Mittelschule eröffnet

Vielversprechender Schulstart in der Spinnlinie 55

In der Spinnlinie 55 wurde dieser Tage die deutsche Mittelschule eröffnet. Eine große Zahl Jungen und Mädel hatten sich an den letzten Tagen zur Aufnahmeprüfung eingefunden. Nicht alle konnten das gesteckte Ziel erreichen, wenn auch mancherlei Rücksichten genommen wurden. Wer noch nicht die vollausreichenden Leistungen aufzuweisen hat, muß sich mühen, das noch Fehlende durch erhöhten Fleiß einzuholen.

Es wurden 13 Klassen eingerichtet. Die Jungenabteilung umfaßt die Klassen 1—5 mit insgesamt 156 Schülern, die Mädchenabteilung ebenfalls die Klassen 1—5 mit insgesamt 277 Schülerinnen.

Die Mittelschule wird sechsstufig ausgebaut und staatlich anerkannt. Sie ist in ihrer Grundhaltung auf das praktische Leben ausgerichtet, stellt das Deutsche in den Vordergrund und erteilt bestimmungsgemäß Englisch als Pflichtfremdsprache. Nach erfolgreichem sechsjährigen Schulbesuch erteilt die Mittelschule das Abschlußzeugnis, mit dem die Schüler und Schülerinnen mancherlei Berechtigungen in Wirtschaft, Technik und der Beamtenlaufbahn erwerben.

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Litzmannstadt

Der am Freitag, dem 5. Juli, um 18.30 Uhr im Sitzungszimmer der Kreiswaltung, Hermann-Göring-Straße 60, angesetzte Schulungsabend der Ortsobmänner fällt aus. Der nächste Schulungsabend findet am 12. Juli, um 18.30 Uhr statt.

F l u d e r, Kreisschulungswalter.

NSDAP., Ortsgruppe 10

Die Politischen Leiter sowie sämtliche gemeldeten Mithelfer der NSV., DAF., SA., NSKK., Deutsches Frauenwerk einschließlich der Jugendgruppe, HJ. und BDM. unserer Ortsgruppe versammeln sich am Freitag, dem 5. Juli, pünktlich um 19,30 Uhr, im großen Saal, Spinnereistr. 68, zwecks Entgegennahme genauer Anweisungen für die am 6. und 7. stattfindende Erfassung Vollzähliges Erscheinen Pflicht gemacht.

D e r O r t s

Am Sonntag, dem 7. wird im Kino „Rial uns vom Kunstseid zur Verfügung g Welt umspinnen" für die DAF.-A männer, insbeso wie die Ortsobm ab Donnerstag kostenbeitrag Kreiswaltung 60, Zimmer 1

Nachweis der deutschen Abstammung

Jeder hat die Pflicht, seine arische Abstammung festzustellen

Hauptpflicht eines Volkes ist, sein Blut von fremden Einflüssen reinzuhalten und den in den Volkskörper eingedrungenen fremden Blutseinschlag wieder auszumerzen. Es ist darum erforderlich, daß jeder Volksgenosse einen Ariernachweis besitzt. Der Nachweis müßte sich bis auf die Großeltern erstrecken. Den Aufnahmebedingungen der Partei entsprechen beispielsweise nur Personen, die den Nachweis ihrer Blutsreinheit bis zum 1. 1. 1800 erbringen können. Viele, die den großen Wert der Ahnenforschung schon früher erkannten, sind bereits im Besitz eines Ahnenpasses. Die sippenkundliche Arbeitsgemeinschaft am Deutschen Schul- und Bildungsverein hat in den letzten Jahren diesbezüglich so manchem wertvolle Anregungen gegeben. Die Ahnenforschung hat ja auch viele in ihrem Volksbewußtsein gestärkt.

Groß ist aber die Zahl derjenigen, die erst heute ihre Urkunden suchen müssen, um ihre arische Abstammung nachzuweisen. In den Litzmannstädter Kirchenkanzleien ist daher in den letzten Monaten Hochbetrieb. Die Zahl der Urkunden, die man verabfolgte, ging in die Tausende. Oft genug sah man vor den Kirchenkanzleien Leute Schlange stehen. So sind allein in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis in der Zeit von Januar bis Juni einschließlich 21 870 Urkunden herausgegeben worden. Es entfallen auf die einzelnen Monate Urkunden: Januar — 2991, Februar — 6092, März — 6139, April — 3812, Mai — 1766 und Juni — 1070. Will man ein klares Bild vom Ansteigen der Verabfolgung der Urkunden haben, so muß man die Zahlen von früher heranziehen. Die gleiche Kirchenkanzlei stellte im Mai 1938 399 und im November desselben Jahres 370 Urkunden aus. Daraus ist zu ersehen, wie groß heute die Nachfrage nach den Urkunden ist. a. r.

Normierung der Kartoffelwirtschaft

Ein Schulungslehrgang des Kartoffelwirtschaftsverbandes Wartheland

Am 28. und 29. Juni fand in Litzmannstadt ein Schulungslehrgang für landwirtschaftliche Genossenschaften und Landhandelsbetriebe der Kreise Litzmannstadt, Gostinin, Kutno, Lentschütz, Lask und Sieradz statt.

Der stellvertretende Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes, Dipl.-Landwirt Friedrich Hacke, eröffnete vormittags um 9 Uhr die Tagung und hielt anschließend ein Referat über die Aufgaben der Kartoffelwirtschaft im Reichsgau Wartheland. Er wies darauf hin, daß der Warthegau über eine leistungsfähige Kartoffelverarbeitungs-Industrie verfüge und daß für diese die erforderlichen Massen an stärkereichen Kartoffeln erzeugt werden müssen. Infolgedessen sollen die Erzeuger vor allem den Fabrikkartoffelanbau fördern, das heißt, Kartoffeln mit möglichst hohem Stärkegehalt erzeugen. Nur in den Kreisen, die unmittelbar an die großen Verbrauchsplätze — Oberschlesisches Industriegebiet, Litzmannstadt und Posen — grenzen, sollen Speisekartoffeln angebaut werden. Die hier viel angebaute Kartoffelsorte „Panassia" ist keine Speisekartoffel, sondern eine Fabrikkartoffel. Als gute Kartoffel wird „Ackersegen" und „Ostbote" für die hiesigen Verhältnisse empfohlen. Durch richtige Sortenwahl und Düngung lassen sich die Kartoffelerträge noch überall wesentlich steigern.

Hinsichtlich der Marktordnung wurde bekanntgegeben, daß in aller Kürze auch im Wartheland die Kartoffel-Schlußscheinpflicht eingeführt werden wird. Alsdann dürfen Kartoffeln vom Erzeuger nur noch gegen Schlußschein abgegeben werden, das heißt: es dürfen nur die Verteiler, Großverbraucher und kartoffelverarbeitenden Betriebe Kartoffeln vom Erzeuger kaufen, die im Besitz eines Kartoffel-Schlußscheinheftes sind. Ferner ist für Litzmannstadt die Bezirkseinteilung vorgesehen. Es wird dann stets nur der für den jeweiligen Bezirk eingesetzte Kartoffelverteiler die Kartoffelbelieferung durchzuführen haben und sonst kein anderer Erzeuger oder Verteiler in dem Bezirk mehr liefern dürfen.

Dann sprach der Direktor der Kartoffelabteilung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Dresden, Karl Döring, über die Kartoffelbedingungen. In äußerst lebendiger und anschaulicher Weise verstand es Direktor Döring, den Teilnehmern die Fragen vorzutragen und zu erläutern, die sich in der Praxis beim Kartoffelhandel ergeben und stets beachtet werden müssen. Insbesondere wurde alles das herausgestellt, was bei Verladungen von Kartoffeln dringend zu beachten ist.

Am Nachmittag wurde den Teilnehmern gezeigt, wie ein Speisekartoffel-Gutachten zu nehmen ist und wie es aufgestellt werden muß. Am folgenden Tage wurden die Kartoffelsortenfrage an Hand der Reichssortenliste und die Kartoffeldüngung eingehend behandelt.

Vertreter der Kreisbauernschaft Litzmannstadt und der Kreislandwirt des Kreises Litzmannstadt waren zugegen. Letzterer richtete an alle Kartoffelverteiler den Appell, dafür zu sorgen, daß nur gutes und geeignetes Pflanzgut eingeführt wird, und wies darauf hin, daß neben richtiger Sortenwahl und Düngung auch die Pflege der Kartoffeln durch Ackerbehandlung (Bodenlockerung) für die Ertragssteigerung von großer Wichtigkeit sei, da die Pflanze außer den Nährstoffen auch Luft und Wasser benötigt.

Schließlich wurden die einzelnen Kartoffelkrankheiten und ihre Bekämpfung ausführlich erklärt.

Zum Schluß fand am Nachmittag eine Prüfung der Teilnehmer statt. Der Kartoffelwirtschaftsverband wird nur denjenigen Kartoffelverteiler zum Kartoffelhandel zulassen, der die nötigen Fach- und Sachkenntnisse besitzt und mit den Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes vertraut ist.

Wir erfahren ...

Hitzschlag. Vor dem Arbeitsamt erlitten 15 Personen einen Hitzschlag. Die Rettungsstelle erteilte ihnen die erste Hilfe.

Auch die Arbeiterin Franciszka Kindelma erlitt vor der gleichen Dienststelle einen Sonnenstich. Sie mußte im städtischen Rettungswagen in das August-Bier-Krankenhaus geschafft werden.

Gehirnschlag. Der in der Gartenstraße 26 wohnhafte 74 Jahre alte Heinrich Sperber erlitt einen Gehirnschlag. Er wurde von der städtischen Rettungsbereitschaft in das St. Antonius-Krankenhaus geschafft.

Plötzlicher Tod. In der Tatrastraße 37 starb plötzlich die 77 Jahre alte Frau Antonina Chmielewska am Herzschlag.

Unfälle. Der 33 Jahre alte Woldemar Lange von der General-Litzmann-Straße 22 brach sich das rechte Bein. — In der Fabrik in der Adolf-Hitler-Straße 276, geriet der Arbeiter Zygmunt Pradeusz mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei drei Finger zerquetscht wurden. — Die 52 Jahre alte Veronika Mak (Robert-Koch-Straße 24) fiel von der Straßenbahn, verletzte sich das Gesicht und trug eine Gehirnerschütterung davon. Alle drei Personen wurden vom Arzt der städtischen Unfallstelle in das August-Bier-Krankenhaus geschafft.

Ein Jubiläum

70. Geburtstag der Postkarte

Ndz. In diesen Tagen feiert die Postkarte ihren 70. Geburtstag. Erst 20 Jahre nach Einführung der Briefmarke hat sie sich durchgesetzt. Ihre Vorläufer waren die gedruckten Geschäftskarten, die seit 1865 in Preußen zugelassen waren. Vom 1. Juli 1870 an wurde dann von

Generalpostdirektor Stephan behufs Erleichterung des brieflichen Verkehrs die Korrespondenzkarte eingeführt. Die ersten norddeutschen Postkarten wurden in Berlin am 25. Juni 1870 ausgegeben, und allein an diesem Tage wurden über 45 000 Stück abgesetzt. Die Postkarte fand bald Eingang auch in alle ausländischen Postverwaltungen.

Das Aufkommen bebilderter Karten führte zur weiteren Verbreitung. In unserer Zeit sind die amtlichen Sonderpostkarten mit Abbildungen besonders beliebt geworden. So wurde neben der Freimarke auch die Postkarte zum Ausdruck politischer Willensbildung. Ferner gibt es seit 1925 Bildpostkarten mit Bildwerbung für Bäder, Kurorte usw. Seit ihrer Einführung im Jahre 1925 sind 154 Auflagen erschienen, deren jede acht bis neun Karten zu etwa 50 000 Stück zählt.

Dem früheren Reichspostamt sind Postkarten zugegangen, die beweisen sollten, was ein findiger Kopf alles auf einer Postkarte unterbringen kann. Ungeahnte Möglichkeiten ergeben sich für den Kurzschriftler. So schrieb ein englischer Stenograph einmal 33 663 Worte auf eine Postkarte.

Die Erwartungen, die an die Erfindung der Postkarte geknüpft wurden, sind durch die Entwicklung weit übertroffen worden. Unter den 7,9 Milliarden Briefsendungen der Deutschen Reichspost im Jahre 1938 befanden sich mehr als 1,8 Milliarden Postkarten. Sie stellen nach den Briefen und Drucksachen den größten Teil der Briefpost. Die Zahl der auf der ganzen Erde im Jahre 1937 beförderten Postkarten betrug 6,3 Milliarden Stück von 47,7 Milliarden Briefsendungen.

Ndz. **Frauen in der Preisüberwachung.** Mitglieder des Deutschen Frauenwerks haben sich im Auftrag des Preiskommissars zur Beteiligung an der Preisüberwachung zur Verfügung gestellt. Sie notieren beim Einkaufen auf den Märkten und in den Geschäften laufend die Preise, die sie in bestimmte Listen eintragen. Auf diese Weise ist es dem Preiskommissar möglich, die Preise in den verschiedenen Gauen zu vergleichen oder größere Preisschwankungen auszugleichen.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Rpf in Briefmarken beizufügen.

W. P., Rudolf-Heß-Straße. Ihrem Wunsch werden wir entsprechen.

Sport vom Tage

Werbesportfest in Sieradz

Letzthin hatte die junge Turn- und Sportgemeinschaft Sieradz die Betriebssportgemeinschaft der Firma Scheibler und Grohmann aus Litzmannstadt zu einem Fußball- und einen Korbballspiel in ihren Mauern zu Gast; in Verbindung mit einigen leichtathletischen Wettbewerben wurde auf diese Weise ein Werbesportfest veranstaltet. Die erst vor ungefähr drei Wochen entstandene Sportgemeinschaft hatte damit bewiesen, daß sie die rechten Männer besitzt, um die deutschen Leibesübungen auch in den neuen deutschen Ostgebieten zu propagieren. In den Übungsstunden wurde fleißig geübt und es entstanden die Mannschaften für Fußball, Handball, Korbball und Netzball, die Abteilung für Leichtathletik und die Frauenabteilung. So war für jeden die Möglichkeit zur Beteiligung an der nationalsozialistischen Leibeserziehung gegeben. Das vorhandene Stadion wurde ständig verbessert und für alle Zwecke dienstbar gemacht. Trotz des kurzen Bestehens konnte nun schon mit einer Veranstaltung aufgewartet werden. Es sollte der gesamte Kreis Sieradz gleichzeitig zum Aufbau der Leibesübungen aufgerufen werden. In jedem größeren Ort soll eine Sportkampfstätte und ein Schwimmbecken geschaffen werden. Auf diesen Grundgedanken baute sich das Werbesportfest auf und es wurde auch ein solches. Das herrliche Wetter gab dem Feste das äußere Kleid und hatte viele Zuschauer nach dem Stadion kommen lassen. Jeder wollte beim ersten deutschen Werbesportfest dabei sein. Die Wehrmacht, die Polizei, die Post, das NSKK., das Arbeitsamt, das Landratsamt, alle Behörden hatten ihre Gefolgschaftsmitglieder in die Kampfmannschaften gesandt, um zu ihrem Teil zum Gelingen beizutragen.

Die Wettkämpfe wurden bei herrlichem Sonnenschein ausgetragen. Sie begannen mit dem 100-Meter-Lauf, zu dem sich vier Partner gemeldet hatten. Gleich darauf traten die Korbballmannschaften zum Spiel und die Handgranatenwerfer zur Entscheidung an. Im Spiel siegte die erfahrene Mannschaft der Litzmannstädter Betriebssportgemeinschaft. Das Resultat ist aber für die junge Gemeinschaft in Sieradz ein Ansporn, tüchtig zu üben. Beim Handgranatenwerfen standen sich gleichwertige Kräfte gegenüber. Beinahe wurden die 60 Meter erreicht. Anschließend traten die beiden Fußballmannschaften ihr Spiel an, das alle begeisterte. Die Litzmannstädter waren eine gut eingespielte Mannschaft, die schon des öfteren ihren Mann gestanden hatte, während die TSG.er ihre erste Mannschaft aufgestellt hatten und mit gemischten Gefühlen den Ausgang dieses Treffens erwarteten. Die Litzmannstädter spielten in der ersten Halbzeit mit Wind und gingen nach anfänglichem guten Ansatz der Sieradzer infolge ihres besseren Zusammenspiels immer wieder zum Angriff auf das Heiligtum des Gastgebers über, konnten aber dank der ausgezeichneten Abwehr durch die Verteidigung und den Torwart der Sieradzer keine Erfolge erzielen. Mit der Zeit hatten sich nun auch die Sieradzer gefunden und begannen Schritt für Schritt sich nach vorne zu spielen, bis ihnen dann auch zwei Tore glückten. So blieb es bis zur Halbzeit, nach welcher dann den Litzmannstädtern noch das Ehrentor gelang; das Spiel endete mit dem Siege der TSG.er.

In der Pause traten die 3000-Meter-Läufer an den Start. Jeder Deutsche weiß, was das heißt, 7,5 Runden auf der Bahn zu laufen. Drei harterprobte Läufer liefen Runde für Runde abwechselnd führend auf der lockeren Bahn. Keiner ließ nach. Erst die letzte Runde brachte den Kampf um die Plätze. Erst die letzten Meter zum Ziel entschieden mit fast Brustweite den Besten. Danach schloß sich die schon oben beschriebene zweite Halbzeit des Fußballspiels an, die bis zuletzt einen offenen interessanten Kampf bot. Abschließend wurden von den Mannschaftsführern Blumensträuße für gute Kameradschaft und guten Sport übergeben. Anschließend fanden das Kugelstoßen und der Weitsprung statt.

So war das erste Werbesportfest der Sieradzer ein voller Erfolg und der Auftakt zu neuen größeren Erfolgen.

Die Resultate waren folgende:

100-Meter-Lauf: 1. Unteroffizier Kremer, 2. Röttger, 3. Schmeil. 3000-Mtr.-Lauf: 1. Hilfspolizist Gerke, 2. Feldwebel Herrmann, 3. Sauer. Handgranatenweitwerfen: 1. Unteroffizier Kremer, 2. Polizeimeister Schmeil, 3. Naßgrapf. Weitsprung: 1. Unteroffizier Kremer, 2. Röttger, 3. Schmeil. Kugelstoß: 1. Unteroffizier Kremer, 2. Schmeil, 3. Bandur. Fußballspiel: 2:1 für Sieradz. Korbballspiel: 20:12 für Litzmannstadt.

Millionär auf ein Jahr

Tatsachen-Roman eines Verfolgten / Von Fritz Pullig / Urheberrechtsschutz Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

2. Fortsetzung

„Thank you, Mrs. Klingsor." Damit verließ Miller lächelnd das unsaubere Lokal, verfolgt von dem begehrlichen Blick der dicken Wirtin, deren Mann vor drei Jahren bei einer Messerstecherei, in der er vermitteln wollte, ums Leben gekommen war.

Auf dem Broadway bestieg Miller einen Omnibus, um sich die Ohio-Street und das bezeichnete Haus einmal näher anzusehen. Beinahe viereinhalb Jahre waren seit seinem letzten Aufenthalt in New York vergangen. Nach einer solchen Zeit muß man sich wieder ein bißchen orientieren bei dem Neu- und Umbau überall.

Im Omnibus hörte er sich plötzlich ange-

Sie, aber sind Sie nicht in, ehemals Stud.-techn.

ir Miller bei seinem nnen wollen — eranmerken und tat, Sprache gehaltene Natürlich wußte nd er wäre dem Kneifer auf der den Hals gedden auf der gewesen, der en allgemein ach diesem en haben uch nicht Omnibus elende

Geschichte damals vor sieben Jahren. Wenn man sich ihm schon deswegen und wegen den Polizeischnüfflern unmöglich zu erkennen geben konnte, in diesem abgerissenen Aufzug schon gar nicht.

„Wie meinen Sie?" fragte Langenhain auf Englisch zurück.

Bletz, der die Gegenfrage offenbar genau verstanden hatte, klemmte den Kneifer neu fest und sagte reserviert:

„Verzeihung, ich dachte und hatte mich schon gefreut, einen Kommilitonen vom SC Teutonia wiederzusehen, einen Prachtkerl, der aus der Anzeige eines Schweinehundes die Konsequenzen zog und irgendwohin nach dem Ausland verschwand. Er hätte von mir aus nichts zu befürchten gehabt, wenn er sich mir zu erkennen gegeben hätte. Gegenteil, wäre froh gewesen, ihm helfen zu können. Verfüge als Praktikant bei der Dudley-Motor-Compagny zwar auch nur über das Allernotwendigste, aber... na, schade... Guten Tag!"

„Good day", antwortete Langenhain mit einem Achselzucken des Nichtverstehens und wie belustigt. Aber es lag ihm auf der Zunge, dem aussteigenden Dicken nachzurufen: „Warte, ich komme ja gerne mit, lieber, alter Freund!"

Da fuhr der Omnibus wieder an, und Langenhain konnte nur noch dem ehemaligen Kameraden, der in kurzen Stechschritten und hocherhobenen Hauptes zwischen den Menschen des Fabrikviertels untertauchte, solange nachschauen, bis er verschwunden war.

In diesem Augenblicke begann das Heimweh, dieses entsetzliche Gefühl des Allein- und Verlorenseins in der Fremde bei Langenhain wieder auszubrechen. So hart und so wild und so drückend und reißend wie in den ersten Jahren, da er kaum mit ihm hatte fertig werden können. Weshalb mußte ihm nach dem gestrigen Brief der Mutter, bei dem er sich schon nur mit Gewalt zusammengehalten hatte, — weshalb mußte ihm heute auch noch das lebendige Stück Heimat da in die Quere laufen!

An der nächsten Haltestelle sprang Langenhain ab und marschierte in weitausgreifenden Schritten den Weg zurück. Vielleicht fand er den Dicken wieder. Er mußte ihn wiederfinden!... Aber das Suchen war umsonst.

Im gemäßigterem Tempo weitergehend, sagte sich Langenhain, daß er morgen bei der Dudley-Motor-Compagny die Wohnung Bletz' leicht in Erfahrung bringen könne. Dann würde er zu ihm gehen, ihn um Entschuldigung bitten und ein paar Tage mit ihm verleben... wundervolle Tage. Sie würden zusammen von früher sprechen und...

Über das von Chiles Höhensonne kupferbraun gebrannte, hagere Gesicht Langenhains liefen auf einmal die Tränen, während er lächelte.

Plötzlich aber gab er sich einen Ruck, wischte sich die Tränen fort und sagte:

„Quatsch!!!"

Mit diesem „Quatsch!" hatte er den Moralischen, wie er das sentimentale Heimweh nannte, wieder aus sich herausgerissen. Gar nichts würde er tun, was ihm Schaden bringen könnte. Um sich niederkriegen zu lassen und dem Kerl in Berlin nach Jahren noch die Gelegenheit zu geben, über ihn zu triumphieren, nur weil ein pappiges Gefühl wie Heimweh ein altes Weib aus ihm gemacht hatte, — nein, dafür hatte er keine sieben Jahre Hundsleben auf sich genommen... dafür nicht!

Er trat in einen Arbeiterfriseurladen ein und ließ sich rasieren und die Haare schneiden. Morgen galt es, anständig vor die Millionärin hinzutreten. Wieder in dem Boardinghouse angekommen, bat er um ein elektrisches Bügeleisen und plättete auf seinem Zimmer Hemd und Anzug.

Die dicke Wirtin traute ihren rotumränderten Augen nicht, als ihr Gast gegen Abend wie verjüngt und zum Gentleman gewandelt im Lokal erschien.

„Wo wollen Sie hin?" fragte sie rasch, als Langhain das ihm auf einmal ekelhafte Essen fortschob und sich erhob.

Er lachte, daß die weißen Zähne blitzten.

„Mal sehen, Mrs. Klingsor, irgendwohin, wo es was Besseres gibt als diesen ranzigen Fraß... und wo bessere Musik gemacht wird als das Gekrächze aus diesem Kasten da... Und wo man andere Frauen sieht als... nichts für ungut, Mrs. Klingsor — bey, bey!"

Der Wirtin fiel das Geschirr beinahe aus den Händen. Total starr sah sie ihrem „Mr. Miller" nach, der hinausging, als hätte er plötzlich das große Los gezogen oder als sei er übergeschnappt.

3.

Nach dem vorzüglichen Nachtmahl in einem großen Speiserestaurant des Broadway wollte Langenhain ein Luxuskino aufsuchen, das einen berühmten deutschen Film anpries, und danach den Rest seines Geldes irgendwo in einer Tanzbar draufgehen lassen. Eine Verwegenheit hatte ihn ergriffen, die jeden Gedanken an das Morgen ablehnte. Leben wollte er noch einmal, richtig leben und sich dem Genuß des Heute hingeben, soweit dazu seine Mittel noch reichten. Morgen!... Wer konnte wissen, was morgen sein würde... Morgen war ja noch so lange!

Während Langenhain hochgereckten Kopfes, ein Liedchen auf den Lippen, unternehmungslustig den Rand des Gehsteiges entlang flanierte, rief plötzlich eine helle Frauenstimme:

„Walter!!!"

(Fortsetzung folgt)

175 Ermordete aufgefunden

Der Höllengang der verschleppten Deutschen

Die Bergung der bis jetzt noch vermißten Volksdeutschen wird von der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher trotz wachsender Schwierigkeiten fortgesetzt. Auf der letzten Fahrt untersuchten die Bergungskolonnen der Ermittlungszentrael auf verschiedenen Sammelfriedhöfen im Landkreis Warschau 175 Tote. Dabei konnte eine Anzahl ermordeter Volksgenossen, die dem Verschlepptenzug aus den Kreisen Gnesen und Obornik angehörten, identifiziert werden. Da die Toten fast völlig ihrer Wertsachen und Papiere beraubt waren, gelang die namentliche Feststellung nur zu einem Teil. Für die weitere Identifizierungsarbeit wurden Stoffproben und andere Anhaltspunkte nach Posen mitgenommen.

Von den ungeheuren Verlusten, die der Gnesen-Oborniker Verschlepptenzug auf dem Wege bis in die Vorstädte Warschaus erlitten hat, zeugt der Bericht eines überlebenden Teilnehmers dieses Höllenmarsches. In ihm heißt es, daß unter der Begleitmannschaft unterwegs die Parole verbreitet wurde, möglichst wenige der verschleppten Deutschen die Hauptstadt Warschau erreichen zu lassen. Der entmenschte Transportleiter habe deshalb das Kommando gegeben, es müsse mindestens alle zehn Schritt einer der Verschleppten fallen. WuW

Konstantynow

Bevölkerungsbewegung

Im Laufe des Monats Juni 1940 sind in der Konstantynower evangelischen Gemeinde 17 Kinder getauft worden. Beerdigt wurden: Pauline Linke, geb. Klink (Konstantynow), 74 Jahre alt, Tamara Knuth (Konstantynow), 4 Monate alt, Alice Martwich (Jerwonice), 9 Jahre alt, Julianna Mundt, geb. Busse (Karlshof-Cyganka), 78 Jahre alt. Aufgeboten wurden: Julius Bernhard (Babice) — Emma Weichert (Pabianice). Ewald Nitschke (Neu-Adamow) — Else Lemke (Neu-Stanislawow), Adolf Bertold Ensminger (Belchatow) — Melida Ludwig (Konstantynow), Gustav Hohlweger (Konstantynow) — Martha Nentwich, röm.-kathol. (Konstantynow), Otto Böhler — Wanda Krüger (beide Wygoda Mikolajewska), Emil Jeske (Konstantynow) — Else Wedemann (Witrzyszczki bei Osorkow), Adam Meier — Hulda Arlt (beide Konstantynow), Bruno Mosinski — Elli Linda Stremske (beide Neu-Stanislawow). Getraut wurden: Rudolf Max Schönhals — Emilie Dechert, geb. Dechert (beide Jozefow), Gottfried Schweinsberg (Rombin bei Alexandrow) — Else Wulfram (Neu-Zlotno), Alfred Arno Schulz — Erika Bayer (beide Konstantynow), Adolf Bertold Ensminger (Belchatow) — Melida Ludwig (Konstantynow), Gustav Hohlweger (Konstantynow) — Martha Nentwich (Konstantynow), Otto Böhler — Wanda Krüger (beide Wygoda Mikolajewska).

Am 1. Juli wurde in Konstantynow das Standesamt eingeführt, das fortan die Registrierung der Bevölkerungsbewegung — des Personenstandes — übernommen hat. Standesbeamter ist Inspektor Langlos.

Die Ortsgruppen im Kreise Lentschütz

Im Zuge des Parteiaufbaues im Gau Wartheland hat der Gauorganisationsleiter mit Wirkung vom 15. Juni 1940 die gebietsmäßige Einteilung des Kreises Lentschütz in nachstehende Ortsgruppen der NSDAP. bestätigt:

Ortsgruppe 01: Chocifzew

Dienststelle: Chocifzew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Chocifzew, Chrosno, Kowalewice, Krasnodenby, Krzeszew, Linda Grotniki, Orla, Prawencice, Sobien, Tkaczewska-Gora.

Ortsgruppe 02: Dalikow

Dienststelle: Dalikow. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Bardzynin, Brudnoch, Budzynek, Dalikow A, Dalikow-Dorf, Domaniew, Dabrowka, Gajowka, Huta-Bardzinska, Krasnolany, Krzemieniew, Pfary, Rozynow, Sniatowa, Stefanow, Wilczyca, Wilkow, Woznike, Zdrzychow, Zlotniki.

Ortsgruppe 03: Gostkow

Dienststelle: Gostkow. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Biala Gora, Chodow, Domaniewek, Drwalew, Gostkow, Idzikowiec, Klodna-A. Kol., Klodna-Dorf, Krzepocinek, Lazki, Ner, Nowa-Wies, Pelczyska, Plewnik II, Powodow I, Powodow II, Starzyny, Spedoszyn-Dorf, Spedoszyn-Kolonie, Sucha-Dolna, Truskawiec, Ujazd, Wartkowice, Wierzbowka.

Ortsgruppe 04: Grabow

Dienststelle: Grabow. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Besiekiery, Besk-Stary, Borow, Borucice, Bowentow, Brudzen, Byszew, Chorki, Golbice, Goszczenda, Grabow, Grabow-Dorf, Grabow-Kolonie, Grabow-Parc., Leszo, Nagorki, Piaski, Slawencin, Smolice, Zaczki.

Ortsgruppe 05: Lentschütz

Dienststelle: Lentschütz. Der Ortsgruppenbereich umfaßt das Stadtgebiet der Stadt Lentschütz.

Ortsgruppe 06: Lesmierz

Dienststelle: Lesmierz. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Boczki, Borki, Cedrowice, Celestynow, Czerchow, Dzierzbietow, Gebice, Helenow, Karsznice, Konary, Lesmierz, Majskowice, Modla, M. O. Sokolniki, Ostrow, Parzyce, Sierpow, Skotniki, Sokolniki, Tymienica.

Ortsgruppe 07: Mazew

Dienststelle: Mazew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Daszyna, Gasiorow, Jarochow, Jarochowek, Jaworow, Kornta, Kotkow, Kurzajama, Lubno, Mazew-Dorf, Mazew-Kolonie, Odechow, Osedowiec, Rzedkow, Slawoszew, Zelazna-Nowa, Zelazna-Stara.

Ortsgruppe 08: Osorkow

Dienststelle: Osorkow. Der Ortsgruppenbereich umfaßt das Stadtgebiet der Stadt Osorkow, Dorf Bugaj und Strzeblewo.

Ortsgruppe 09: Piaskowice

Dienststelle: Piaskowice. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Bibanow, Chrzastow, Florentynow, Ignacew, Ignacew-Rozlazly, Konstancja, Nikolajew, Nowo-Miyn, Parcencew, Piaskowice, Sliwniki, Wielka-Wies, Wydrzyszki.

Ortsgruppe 10: Piontek

Dienststelle: Piontek. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Balkow, Bogusyce, Czernikow, Gorki-Lubnickie, Goslub, Janowiec, Jastonna, Knyszkowice, Knyszkowice-Pokrywnica, Konarzew, Leka-Bielice, Lubnika, Orenice, Piaski-Bakowe, Piaski-Lezajna, Piekary-Michalowka, Piekary-Michlowka, Piontek, Rogaszyn-Jankow, Witow.

Ortsgruppe 11: Poddembice

Dienststelle: Poddembice. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Adamow, Baldrzychow, Chropy, Golice, Gora-Baldrzychowska-Dorf, Gora-Baldrzychowska-Kol., Kalow, Panaszew, Praga, Sworawa, Tarnowa, Tumusia, Wolka, Zagorzyce.

Ortsgruppe 12: Rogozno

Dienststelle: Rogozno. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Astachowice, Badkow, Bradchowice, Giecano, Kwilno, Loreki, Malachowice, Rogozno, Sladkow-Gorny, Sladkow-Polesny, Sladkow-Rozlazly, Sypin, Wladyslawow, Wola-Rogozinska, Wypychow.

Ortsgruppe 13: Sobotka

Dienststelle: Sobotka. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Jastrzembia, Kadzidlowa, Ksawerowek, Ostrowek, Pieczew, Smardzew, Sobotka-Kol., Sobotka-Nowa, Sobotka-Stara, Srebrna, Wygorzele.

Ortsgruppe 14: Tkaczew

Dienststelle: Tkaczew. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Borek, Borow, Borszyn, Brono, Jankow, Krzepocin, Leszcze, Leznica-Mala, Lubien, Opole-Grzymalow, Paradzice, Rozyce, Stromnica, Solka-Mala, Solka-Wielka, Topola-Katowa, Trojany, Wakczew, Wichrow, Wilczkowice, Zduny.

Ortsgruppe 15: Topola

Dienststelle: Topola. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Blonie, Chrzastowek, Dobrogosty, Dabie, Gawronki, Golocice, Kozuby, Leka, Mikolajew, Pruszki, Siedlec, Siedlew, Topola-Krolewska, Topola-Szlachecka, Upale, Zawada.

Ortsgruppe 16: Tum

Dienststelle: Tum. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Ambrozew, Brynski, Gajnowy, Gora Sw. Malgorzaty, Kosin, Marynki, Mentlew, Morakow, Orszewice, Podgorzyce, Rogulice, Slugi Stawy, Tum, Witaszewiczki, Zagaj.

Ortsgruppe 17: Witonia

Dienststelle: Witonia. Der Ortsgruppenbereich umfaßt folgende Orte: Anusin, Byszew, Gledzianowek, Ktery, Kucharz, Leszno, Nedzerzew, Oraczew, Ronartow, Szamow, Strzegocin, Wargawa-Stara, Wenglewice, Witonia.

Die vorstehenden Bezeichnungen der Ortsgruppenbereiche haben damit gleichzeitig parteiamtliche Wirksamkeit erhalten.

Kalisch

25jähriges Ehejubiläum

Am 2. Juli beging der Oberbürgermeister der Stadt Kalisch, Max Warsow, mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum. Aus diesem Anlaß brachte der Chor der Stadtverwaltung den Jubilaren in ihrer Wohnung im Rathaus um 7 Uhr früh die erste Gratulation dar, indem drei Lieder gesungen wurden. Nach einer Ansprache des Stadtamtmanns Hermann Schmidt wurde den Jubilaren von einer der jüngsten Angestellten ein prachtvoller Rosenstrauß überreicht. Oberbürgermeister Warsow dankte dem Chor herzlich für die ihm und seiner Gattin dargebrachten Glückwünsche.

Um 11 Uhr vormittags begab sich eine Abordnung der städtischen Beamten und Angestellten zum Oberbürgermeister und brachte ihm im Namen der Gefolgschaft die besten Glückwünsche dar. Zur Erinnerung an den bedeutungsvollen Tag überreichte sie ihm ein Festgeschenk in Gestalt eines schönen Gemäldes „Wieseneinsamkeit". Der Oberbürgermeister dankte den Erschienenen und bat, seinen Dank auch den Gefolgschaftsmitgliedern zu übermitteln.

Vom Sondergericht

In der Sitzung des Sondergerichts vom 29. Juni wurden folgende Urteile gefällt: 1. Wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung, Gefangenenbefreiung und Widerstand gegen die Staatsgewalt erhielten Kazimierz und Josef Michalski aus Grüningen je zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und Leon Miller und Josef Domagalski aus Grüningen je acht Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust. Die Verurteilten haben am 19. 2. 1940 in Grüningen zwei Hilfspolizisten, die einen Gefangenen transportierten, überfallen, einen zu Boden geschlagen und den Gefangenen befreit. 2. Wegen versuchten schweren Diebstahls wurde der Monteur Josef Przyjemski aus Kalisch als rückfälliger Dieb und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust und der Gärtner Felix Pawelczyk aus Kalisch zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung des Przyjemski angeordnet.

Karteien — Büro-Bedarfsges. Breslau, Ruf 57241, Tauentzienstr. 53

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Für sofort gesucht:

mehrere Stenotypistinnen

1 Hilfskraft
für die Buchhaltung

1 älterer Bote

2 Jungboten

Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft m. b. H.
Niederlassung Posen
Nebenstelle Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 120

Fräulein für Korrespondenz und Maschineschreiben für Brauerei auf dem Lande per sofort gesucht. Angebote unter 2830 an die L. Z.

Jüngeres Mädchen von Süßwaren-Fabrik gesucht. Boeckestraße 26. 8239

Revuekünstler, Tänzerinnen, Sängerinnen gesucht. Russische Sprache erwünscht. Milschstr. 4, W. 26, von 18—20 Uhr. 8182

Kontoristin
mit Schreibmaschinekenntnissen für Holzbearbeitungsfabrik gesucht. Bewerbungen unter 2828 an die L. Ztg.

Autoschlosser, die selbständig Reparaturen ausführen können, von Autoreparaturwerkstätte gesucht. H. & A. Schulz, Litzmannstadt, Mittelstraße 149. 8199

Perfekte
Stenotypistin
sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
F. Reichelt A. G.
pharmazeutische Großhandlung, Adolf-Hitler-Str. 96

Inseriert in der Litzmannstädter Zeitung

Stadtverwaltung
sucht einen
Sekretär
der die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Angeb. unter 2800 an die Litzmannstädter Ztg.

Prov.-Reisender
f. d. Vertrieb der Fabrikate von **J. J. Rehbach, Schlüssel-Bleistift-Fabrik, sofort gesucht.** Beim Fachhandel eingeführte Herren bevorzugt. Ausführliche Angebote erb. unter WK 401 O/S. Werbebüro Kattowitz, Friedrichplatz 11.

Lohnbuchhalter und Büroangestellte gesucht. Angebote in der Firma Gustav Keilich, Adlerstr. 25, niederzulegen.

Zahnärztliche Helferin
möglichst in Praxis tätig gewesen, **sofort gesucht.**
Dr. Hauptmann
Zahnarzt
Adolf-Hitler-Str. 128 II
Vorstellung zwischen 12 u. 1 Uhr.

Büroangestellte
firm in Deutsch und Polnisch für Baustoff-Großhandlung gesucht. Angebote unter 2818 an die Litzmannstädter Ztg.

Privatdetektiv
sofort gesucht. Angebote unter 2819 an die Litzmannstädter Ztg.

Stopferinnen
für Wollweberei **gesucht**
Meldung Luisenstraße 63, im Fabrikkontor.

Das städtische Krankenhaus in Pabianice sucht für die Küche eine **Wirtschafterin** erfahrene Kraft. Anmeldung bei der Oberschwester.

Stellengesuche

Webereileiter, Dessinateur, Manipulant, übernimmt auch stundenweise Arbeit. Angebote unter 2822 an die L. Ztg. 8249

Bilanzbuchhalter übernimmt noch einige Buchführungen. Angebote unter 2823 an die L. Ztg. 8248

Verloren

Erkannte Person, die am 2. 7. bei „Plihal" meine Geldtasche entwendete, wird aufgefordert, dieselbe an das Hygienische Institut, Danziger Str. 44, abzugeben, anderenfalls Strafanzeige erfolgt. 8260

Passierschein des Czeslaw Chalasiak, Gleiwitzer Str. (Slowianska) 13, verloren. 8228

Brieftasche mit Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Andreas Loga, Dorf Dolyszkow, Gem. Dobra, verloren.

Ausweis, mit Geldinhalt, auf den Namen Stanislaus Jaworski, aus Rusordow, Amtsbezirk Wehrfelde, Kreis Kalisch, **verloren**

Wechsel auf 50 Zl., Aussteller Julian Kinas, Sängerstr. 24, wird für ungültig erklärt. Vor Ankauf wird gewarnt. 8219

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Kazimiera Wyrzykowska, Müllerstr. 22, verloren. 8221

Ausweis der Deutschen Volksliste der Barbara von Scheibler, Albert-Breyer-Str. 6/8, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Irena Myszewska, Gen.-Litzmann-Str. 161, verloren. 8226

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Dybala, Königsbacher Str. 51, verloren. 8216

Handtasche mit Ausweis der Deutschen Volksliste und Mitgliedskarte der Deutschen Arbeitsfront der Gertrud Hein, Erh.-Patzer-Straße 31, verloren.

Führerschein (grün), ausgestellt von der polnischen Behörde auf den Namen Jan Westwal, Dorf Grünberg, Gem. Galkow, verloren. 8250

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Konstancja Janas, Litzmannstadt-Widzew, Gertrudstraße 5, verloren. 8212

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Ausweis der Deutschen Volksliste, Militärbuch des Rudolf Rein, Neu-Sulzfeld, Stokower Str. 16, verloren. 8205

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Krankenkassenbuch, Registrierkarte vom Arbeitsamt des Roman Stelmaszczyk, Elwirastr. 33, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Leo Plihal jun., Milschstr. 52, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Woźniak, Widzew, Walowastr. 6a, verloren. 8213

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Henryka Slowikowska, Luisenstraße 49, verloren. 8217

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Karl Winterle, Dorf Pustkowa Gora, Gem. Chocifzew, verloren. 8218

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Genowefa Dryzner, Zabieniec, Zagajnikowastraße 11, verloren. 8215

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Wladyslawa Pradzynska, Zgierz, Nordstr. 20, verloren. 8223

Verschiedenes

Gute Pension in schöner landschaftlicher Umgebung mit Wald und Badegelegenheit gesucht. Angebote unter 2813 an die L. Ztg.

Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen
sind in der Druckerei
Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Str. Hof, parterre links von 8—13 und 15—18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

Lichtpausen
bei **HERBERT BLAUMANN**
vorm. Zaborski
werden schnell und gut!
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 89 :: Ruf 102-95
NATURPAUSPAPIERE MILLIMETER- u. ÖLPAUSPAPIERE / ZEICHENPAPIERE

Freude für das ganze Leben
hat jeder Käufer beim Kauf von Teppichen aus dem Teppichhaus
Richard Mayer
Ziethenstr. (Zawadzka) 1, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

Neben unserem reichhaltigen Lager von
Elektro-Installationsmaterial u. Beleuchtungskörpern
haben wir jetzt wieder in großer Auswahl auf Lager:
Elektromotoren, Ventilatoren, Bohrmaschinen, elektr. Lötkolben, Akkumulatoren, Zähler, Zählertafeln, Meßinstrumente
Großhandlung
„FERRO-ELEKTRICUM" Inh. Paul Zauder
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123 im Hofe
Fernsprecher: 111-09, 111-29 u. 111-69

Eröffnung
Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß wir in der Ludendorffstraße 43 das Farbengeschäft vormals Firma „Ordynans" übernommen haben. Wir empfehlen weiterhin unsere Artikel: **Leim- und Ölfarben, Lacke sowie Kreide nach Bedarf.**
Artur Wagner u. Ludwig Weidemeier

WIR LIEFERN
Carbolineum (Imprägnieröl)
Buntcarbolineum u. Buntanstrich in allen Farben
Dachlacke in allen Farben
Siloschutzanstrich „Starsilo"
Bitumenschutzanstrich „Starzol"
Dachlack, schwarz „Warnerol"
Eisenlack, schwarz
Asphaltlack, schwarz
Flammen u. Fäulnisschutzmittel
farblosen Fassaden-Aussenanstrich
Paul Starzonek K.-G. Glogau
Fernruf 2127 + 2128

Ihr Spediteur!
Prompt, schnell, zuverlässig
Spedition, Lagerung
Möbeltransporte
Autoferntransporte,
Nahverkehr, Stadtverkehr
Deutsches Speditions- & Transporthaus
S. Jelin & I. Rudomin A.G.
Komm. Verw. GUST. ERICH TAMM
Spinnlinie 73. Ruf 220-07 u. 121-74

Kunsthonig Speisesirup
wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen
Nährmittelfabrik
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80
Tages-Fernruf 225-34
Nacht- „ 138-23
Prompte Lieferung

Feuersteine
in ½-, 1- u. 2-Pfund-Paketen sowie in Glastuben mit Docht prompt lieferbar
Franz Manthey
Deutsch-Krone

Taschenmesser
prompt lieferbar
Franz Manthey
Deutsch-Krone

Zum Feierabend rat ich Dir:
Nichts Besseres als ein
Schifferklavier
Handharmonikas, Piano-Akkordeons, Mandolinen, Guitarren, Zithern in großer Auswahl bei
Alfred Lessig
Horst-Wessel-Straße 22

Aufforderung
Als kommissarischer Verwalter der Firmen:

1.	„Salus"	Südstr. 46
2.	Rogowy	Buschlinie 16
3.	Rosenwachs	Oststr. 16
4.	Studenkowski	Weststr. 26
5.	Erlich	Salzstr. 11
6.	Reingard	Oststr. 43
7.	Litwin	Nordstr. 23
8.	Grunwald	Mittelstr. 37
9.	Mann	Nordstr. 12

fordere ich alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten bei mir einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.
Kommissarischer Verwalter Paul Schroeder
Litzmannstadt, Ginstergasse 4, W. 2

Dachpappenfabrik
SCHARF & REISS
Kommissarischer Verwalter **Max Hundt**
Litzmannstadt, Gen. Litzmannstraße 113a, Fernruf 13705
empfiehlt: die durch ihre Güte bekannten
Dachpappen, weiße Dachpappe, Teer, Hartpech und Klebemasse

RÜCKSTRAHLER
für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge
auch in grossen Mengen zu haben bei
EDUARD KUMMER & Co
Litzmannstadt, Schweikertallee Nr. 7
Fernruf 230-63.

Hydraul-Kalk
vom Lager und in Waggonladungen liefert
Baustoffgroßhandlung **Karl Förster**
Fernruf 261-82, 142-82

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Landmaschinen „Landbedarf" Inh. Philipp Wolff Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 58 Ruf **137-72**

Schreib-, Papierwaren Grossvertrieb **A. I. Ostrowski** Komm. Verwalter Alexander Hahn Ruf: **133-30**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 55

Der Fernruf IV. Folge
Spart stets Geld und Zeit - -
Auf Anruf stehen gern bereit:

Autoreparaturwerkstätte Zylinderschleiferei Ing. Joh. Küster Litzmannstadt, Pommersche Str. 11/13, Ruf: **190-55**

Bank COMMERZBANK Filiale Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 17 Beratung in allen Geldfragen Ruf: **20042-43**

Stadtsparkasse Litzmannstadt Ruf: **207-57**
Hauptstelle: Tannenbergstraße 3
Zweigstellen: Mittelstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

Bier Kristall-hell Brauerei Gustav Keilich, Litzmannstadt, Adlerstr. 25 / Ruf **100-25**

Brauerei- Artikel, -Apparate und -Maschinen auch Reparaturen **G. O. Kühn** Litzmannstadt Meisterhausstr. 6 Ruf **147-53**

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren Ruf: Friedrich Jeske, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 11 **182-99**

Erwin Stibbe Ruf: **245-90**
DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN
Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße Nr. 130

Chem. Wäscherei Färberei und Weißwäscherei Ph. A. Hansel, Litzmannstadt, Schäferstraße 18/20 Ruf: **184-14**

Dachpappenfabrik Strykower Kommissarischer Verwalter Adolf Neumann Verkaufsstelle Litzmannstadt, Gen. Litzmann-Str. 111 Ruf: **241-55**

Dachpappenfabrik Gottlieb Kowalski Litzmannstadt, Heerstraße 60a, Ruf: **150-98**

Elektrotechniker Gustav Mauch Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf: Installation- und Reparaturwerkstatt **213-62**

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10, Ruf: **219-03**

Holzhandlung ERWIN RABE Litzmannstadt, Scharnhorst-Str. 82-86 Ruf: **162-17**

Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Ruf: Rawicki & Winter, kommiss. Verw. Robert Ohseling Litzmannstadt, Buschlinie 41 **172-96**

Karosseriefabrik Hugo P. Kalkbrenner Litzmannstadt, Bismarckstr. 26 Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt Ruf: **163-78**

Malerarbeiten führen aus K. Thiele & K. Burchat Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166 Ruf: **104-36**

Parkettböden Reparaturen Alexander Aier Putzen Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf: **126-58**

Schlosserarbeiten und Maschinenreparaturen. Dreh-, Hobel-, Fräs- und Schweißarbeiten Alex Linke, Litzmannstadt, Bismarck-Str. 70 Ruf: **165-72**

Stempel liefert kurzfristig Alfred Dittberner, Graviер- und Emaillierwerkstatt Adolf-Hitler-Straße 112 Ruf: **231-08**

Strümpfe empfiehlt A. J. Blum & Sohn Komm. Verw. A. Philipp Litzmannstadt, Neustadtstraße 3 Ruf: **277-32**

Transporte, Umzüge und Spedition übernimmt Autotransport-Unternehmen G. m. b. H. Litzmannstadt, Danziger Str. 134 Ruf: **171-14**

Waagen Tisch-, Dezimal-, Fuhren-, Gleiswaagen aller Art und Größe sowie sämtl. Reparaturen, jegliche Eisenkonstruktionen usw. Komm. Verw. d. Fa. Joseph Gasewicz, Ing. Alfons Veitzinger, Litzmannstadt, Neue Gasse 16 Ruf: **205-18**

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unsres unvergeßlichen

Rudolf Hampel

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Löffler für die trostreichen Worte, Herrn Pastor Ganz aus Konstantynow, dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, dem Konstantynower Kirchengesangverein, den edlen Kranz- und Blumenspendern, sowie allen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die trauernde Gattin u. Familie

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied am 3. d. M., um 3 Uhr früh, im 66. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Oma, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Florentine Heller
geb. Goldammer

Die Beerdigung der teuren in Gott Entschlafenen findet am Donnnerstag, dem 4. Juli, um 18.30 Uhr, vom Trauerhause in Konstantynow, Hermann-Göring-Straße 24, aus, auf dem dortigen evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Unsere Vermählung findet Sonnabend, den 6. Juli um 16 Uhr in der St. Matthäikirche statt.

Otto Fuchs
Marie Mietsch

Litzmannstadt, Falkenweg 8

Familien-Anzeigen
gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Unsere Trauung findet am Sonnabend, d. 6. Juli 1940, um 14.30 Uhr in der Kirche zu Konstantynow statt.

Elli Stremske
Bruno Moschinski

Neu-Stanislawow, Post Konstantynow, Kreis Litzmannstadt

Fenster- u. Garten- Roh- und Draht- Ornam.- u. Farben- Fensterkitt, Bilder-, Spiegel- und Schaufensterscheiben

Glas

Glasgroßhandlung T. HÄNELT, A.-G.
Litzmannstadt, Schweikertallee 15. Fernruf 134-53

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung

Zur Erfassung haben sich folgende, im Landkreis Litzmannstadt wohnende, männliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1912 bei den Amtskommissaren der Städte bzw. Gemeinden persönlich zu melden:

1. sämtliche deutsche Staatsangehörige, die aus dem Altreich in die eingegliederten Ostgebiete zugezogen sind oder sich hier aufhalten, und noch keinen Wehrpaß besitzen,
2. sämtliche balten-, wolhyniendeutsche und andere Rückwanderer,
3. sämtliche Volksdeutsche, die in die Deutsche Volksliste aufgenommen worden sind oder sich dort angemeldet und noch keinen ablehnenden Bescheid erhalten haben.

Zeit und Ort der Meldung wird von den Amtskommissaren in den Städten und Gemeinden bekanntgegeben werden.

Zur Erfassung sind folgende Papiere mitzubringen:

a) der Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist; andernfalls Bescheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt, ferner der Geburtsschein (Taufschein),
b) Nachweis über Abstammung, soweit er im Besitz der zu Erfassenden oder ihrer Angehörigen ist.
c) die letzten Schulzeugnisse, Lehrverträge und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) das Arbeitsbuch, soweit schon ausgestellt; dieses hat der Unternehmer zu diesem Zweck auszuhändigen,
e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ., Fliegereinheiten der HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS, zum NSKK., zum NS.-Reiterkorps, zum deutschen Seglerverband, zum NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem, zum NLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine), zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes, zur Feuerwehr, zu einem Radfahrverein,
f) der Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens, des SA.-Wehrabzeichens oder des Leistungsabzeichens der HJ.,
g) Preisschwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.),
h) der Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals, der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftfahrtverwaltung, die Bescheinigung über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit,
i) der Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung,
l) der Nachweis über die Ausbildung bei einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes oder Sanitätsschein des Deutschen Roten Kreuzes (Personalausweis des DRK.) oder der Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA. (Sanitätsschein der SA.) oder HJ.,
m) der Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Befähigungsnachweise,
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sporthochseeschiffahrtszeugnis, der Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ortsnahe Küstenfahrt, der Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa" und das Zeugnis zum „C" Führer für Seesport der Marine-HJ.,
o) der Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft),
p) der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe,
q) der Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Ferner sollen bei der Anmeldung auch noch andere als die unter e—q aufgeführten Nachweise vorgelegt werden, auch soweit sie sich auf ehemalige polnische Organisationen beziehen, wenn sich aus ihnen eine für Erfüllung der Wehrpflicht wichtige Sonderausbildung ergibt. Insbesondere ist der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der ehemaligen polnischen oder einer fremden Wehrmacht bzw. Polizeitruppe zu führen. Außerdem sind zwei Paßbilder in der Größe von 37×52 Millimeter vorzulegen, auf denen der zu Erfassende im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.

Litzmannstadt, den 2. Juli 1940.

Der Landrat

Um den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern und den Betriebsführern unnötiges Warten zu ersparen, habe ich bei folgenden Banken Konten einrichten lassen:

1. Stadtsparkasse, Tannenbergstr. 3, Konto 89
2. Kreissparkasse, Dietrich-Eckardt-Str. 4, Konto 6
3. Dresdner Bank, Filiale Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 74, Konto 19012
4. Deutsche Bank, Filiale Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 57
5. Commerzbank AG., Filiale Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17
6. Bank Litzmannstädter Industrieller, Lutherstr. 15

außerdem
Postscheck-Konto Breslau Nr. 1182.

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter

Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Einstweilige Regelung des Wochenmarktverkehrs in Litzmannstadt

Zur einstweiligen Regelung des Wochenmarktverkehrs in Litzmannstadt ordne ich hiermit folgendes an:

§ 1

(1) Als Wochenmärkte werden Haupt- und Nebenmärkte errichtet.
(2) Die Hauptwochenmärkte finden statt
1. im Stadtteil Ost: auf dem Wasserring,
2. im Stadtteil West: auf dem Grünen Ring,
3. im Stadtteil Süd: auf dem Südring (früher Leonhardplatz).

(3) Nebenmärkte finden statt
1. im Stadtteil Effingshausen: an der Heerstr. 142,
2. im Stadtteil Erzhausen: auf dem Peterplatz,
3. im Stadtteil Nord: an der Ecke Hohensteinerstraße—Distelgasse.

Für die Nebenmärkte werden höchstens 20 Verkaufsstände zugelassen.
(4) Private Märkte sind verboten. Bis zur Instandsetzung des Südrings kann der Wochenmarkt auf dem Roten Ring bestehen bleiben.
Der Wochenmarkt auf dem Roten Ring unterliegt bis zu seiner Aufhebung, die noch bekanntgegeben wird, den Bestimmungen dieser einstweiligen Marktordnung.
(5) Die Märkte beginnen täglich um 7 Uhr und enden um 14 Uhr.

§ 2

(1) Gegenstände des Wochenmarktverkehrs sind:
1. Gemüse,
2. Kartoffeln,
3. Obst,
4. sonstige rohe Naturerzeugnisse,
5. Geflügel,
6. Blumen,
7. Töpfereien und Steinguwaren (nicht Glas),
8. selbst hergestellte Korb- und Bürstenwaren, ferner Holzpantoffeln,
9. heimatliche selbstgewonnene Kräuter.

(2) Der Verkauf sonstiger Waren, insbesondere aller bezugscheinpflichtigen Waren, ist auf dem Wochenmarkt nicht gestattet.

§ 3

(1) Die Verkaufsstände werden durch die städtische Marktpolizei vergeben (Stadtpolizeiamt, Adolf-Hitler-Straße 11, 3. Stock, Zimmer 15 und 16). Jeder Verkäufer hat sofort einen Marktstandschein durch die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe (Danziger Straße 38, 1. Stock) beim Stadtpolizeiamt zu beantragen und darf nur mit den im Marktstandschein bezeichneten Waren auf dem angegebenen Marktplatz handeln.
(2) Voraussetzung für die Erteilung des Marktstandscheines ist die persönliche Zuverlässigkeit des Antragstellers, die nach Anhören der zuständigen Stellen festgestellt wird. Ein Rechtsanspruch auf die Zuteilung eines Verkaufsstandes besteht nicht.
(3) Der Marktstandschein wird zunächst nur vorläufig und widerruflich auf jeweils 1/4 Jahr erteilt.
(4) Wer ohne gültigen Marktstandschein betroffen wird, hat neben Bestrafung mit sofortiger Verweisung vom Marktplatz zu rechnen.

§ 4

(1) Die Marktstandplätze werden den Verkäufern vom Marktmeister und seinen Marktaufsichtsbeamten angewiesen. Das eigenmächtige Aufstellen von Verkaufsständen ist verboten. Die Verkäufer haben die Vorderfronten der Marktstandreihe innezuhalten. Es ist ihnen untersagt, Marktwaren oder sonstige Gegenstände in den Gängen über die Frontlinie hinaus aufzustellen.
(2) Es besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Verkaufsstelle oder eine bestimmte Größe des Verkaufsstandes.
(3) Die Inhaber des Marktstandes dürfen ihren Stand nicht einem anderen überlassen.

§ 5

Für die Benutzung des Marktstandes werden als Marktstandgeld für 1 qm Verkaufsfläche täglich RM 0,20 und für 1/2 qm täglich RM 0,10 erhoben. Bei nicht rechtzeitiger Bezahlung ist der Stand auf Verlangen des Marktbeamten unverzüglich zu räumen. Die bei der Zahlung ausgegebene Quittung ist während der Marktzeit stets bereitzuhalten und auf Verlangen dem Aufsichtsbeamten vorzulegen.

§ 6

(1) Die Verkaufsstände sind erst am Morgen des Markttages, und zwar bis zum Beginn des Markthandels aufzubauen.
(2) Eine Stunde nach Marktschluß müssen die Verkaufsstände geräumt und gesäubert sein.

§ 7

(1) Marktstandinhaber, welche Waren nach Maß oder Gewicht verkaufen, müssen den gesetzlichen Vorschriften entsprechende in gutem Zustand erhaltene Maße, Waagen und Gewichte verwenden.
(2) Die Maße und Wiegevorrichtungen sind so aufzustellen, daß der Käufer das Messen und Wiegen einwandfrei nachprüfen kann. Nach einem Verkauf dürfen Gewichte nicht auf der Waage belassen werden.

§ 8

(1) Jeder Marktstandinhaber hat an seiner Verkaufsstelle deutlich sichtbar eine 10×23 cm große Tafel anzubringen, auf der Vor- und Zuname, Wohnort, Straße, Haus- und Wohnungsnummer in deutscher Sprache angegeben sind (schwarze Ölfarbe auf weißem Grund).
(2) Sämtliche Waren sind außerdem mit einer Preistafel in der Größe 6×10 cm zu versehen.
(3) Die Muster der vorgeschriebenen Namensschilder und Preistafeln sind in der Dienststelle der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe einzusehen.

(4) Lebensmittel erhalten eine Tafel mit der Aufschrift: „Das Berühren der Waren ist polizeilich verboten".

§ 9

(1) Das Aufstellen von Fuhrwerken und anderen Beförderungsmitteln auf den Marktplätzen ist untersagt.
(2) Fahrzeuge dürfen den Marktplatz nur zum An- und Abfahren der Marktwaren benutzen. Die Waren sind möglichst schnell abzuladen.

§ 10

(1) Alle feilgebotenen Nahrungs- und Genußmittel müssen einwandfrei sein und sich in Kisten, Körben oder auf anderen geeigneten Unterlagen in sauberem Zustande befinden. Es ist verboten die Waren unmittelbar auf dem Erdboden auszubreiten. Zur Vermeidung der Sonneneinstrahlung sind an den Verkaufsständen Markisen, Planen oder sonstige Bedachungen ordnungsmäßig anzubringen.
(2) Alle Waren dürfen nur auf Tischen, die mindestens 80 cm vom Erdboden entfernt sind, zum Verkauf angeboten werden. Für Blumen genügt eine Tischhöhe von 40 cm. Die Auslagetische müssen abwaschbar sein.
(3) Unreifes Obst zum Kochen oder Einmachen ist als solches deutlich zu kennzeichnen und von reifem Obst räumlich getrennt zu halten. Unreifes Obst darf an Kinder bis zum 14. Lebensjahr nicht verkauft werden.

§ 11

(1) Es ist verboten, Waren im Umhertragen anzubieten, Ausspielungen oder Musikaufführungen zu veranstalten, Werbezettel anzukleben, Druckschriften zu verkaufen oder zu verteilen und geistige Getränke feilzuhalten.
(2) Die Verkäufer haben saubere Kleidung zu tragen. Abfälle von Waren und Packmaterial dürfen nicht auf den Marktplatz geworfen werden. Sie sind in Behältern (Kisten, Körben, Säcken usw.) unterzubringen, die der Markthändler selbst bereitzustellen und spätestens nach der Marktzeit zu beseitigen hat.

§ 12

(1) Lebendes Geflügel darf nur in luftigen und so geräumigen Behältern, Körben usw. befördert werden, daß die Tiere sich bequem darin bewegen können. Die Behälter müssen mit einem Bodenbrett versehen sein. Es ist verboten, die Tiere an den Beinen oder Flügeln zu fesseln und an den Beinen oder Flügeln zu tragen. Während der heißen Jahreszeit sind die Tiere mit frischem Wasser zu versorgen und die Wasserbehälter im Schatten aufzustellen.
(2) Das Schlachten und Rupfen des Geflügels ist auf dem Markt verboten.

§ 13

Hunde dürfen auf die Marktplätze während der Marktzeit nicht mitgebracht werden, auch nicht an der Leine. Es ist verboten, Fahrräder mit auf die Marktplätze zu bringen. Jede Störung der öffentlichen Ordnung auf den Marktplätzen ist untersagt, insbesondere das überlaute Anpreisen von Waren und das Anreißen von Käufern, sowie die Behinderung des Verkehrs durch nutzloses Umherstehen.

§ 14

(1) Die Märkte werden von der Marktpolizeibehörde beaufsichtigt. Alle auf dem Marktplatz anwesenden Personen haben ihren Anordnungen unverzüglich Folge zu leisten.
(2) Auf Verlangen ist den Beamten Auskunft über Menge, Preis und Herkunft der Waren zu erteilen.
(3) Die Aufsichtsbeamten der Marktpolizei können zu ihrer Unterstützung die Amtswarte der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe als der zuständigen Berufsorganisation heranziehen.

§ 15

(1) Wer den Vorschriften dieser Marktordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu RM 150,— oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.
(2) An Stelle oder neben einer Bestrafung kann die Beschlagnahme der auf den Markt gebrachten Waren erfolgen. Ihre Verwertung kann durch freihändigen Verkauf stattfinden.

§ 16

Diese Wochenmarktordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die bisher geltenden polnischen Marktbestimmungen werden aufgehoben.

Litzmannstadt, den 1. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde.

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 8. Juli bis 14. Juli 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Rote Karten

Nr. 19 — 250 g Butter
Nr. 20 — Eier nach Bedarf
Nr. 21 — 1 Fleischbrühwürfel
Nr. 22 — 1 Suppenwürfel je Haushalt
Nr. 23 — 100 g Milchcremesuppen
Nr. 24 — 100 g Nudeln
Nr. 25 — 100 g Marmelade

Grüne Karten

Nr. 96 — 125 g Butter
Nr. 97 — Eier nach Bedarf
Nr. 98 — 50 g Marmelade
Nr. 99 — 1 Suppenwürfel je Haushalt

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 8. Juli 1940. Nr. 9—13 der roten Karten und Nr. 87—91 der grünen Karten verlieren ihre Gültigkeit.

Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt werden, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes angegebene Ware abzunehmen. Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Warengattung von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen.

Litzmannstadt, den 4. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
15.30, 18.00, 20.30; Sonntags auch 13.00	15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Camilla Horn, Leny Marenbach **Zentrale Rio**	Herbert A. E. Böhme Marieluise Claudius **Ein Robinson** *	**Alarm auf Station III**

Deli Buschlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Linie 16
Liebesbriefe aus dem Engadin	**Nanette**		Das Recht auf Liebe	Gold in New Frisco
Roma Heerstraße 84	**Ari** Buschlinie 124	**Corso** Langemarckstr. 2/4	**Mimosa** Buschlinie 178	**Mai** Schillerstraße 40
Waldrausch	Der unmögliche Herr Pitt	Kriminal-Kommissar Eyck	**Frau Sixta**	**Wie einst im Mai** *

...und abends ins TABARIN das führende Kabarett

Im Manteuffel neues **PROGRAMM!**

Ihre Güter für **Posen** werden schnellstens und regelmäßig befördert durch **C. Hartwig A. G.** Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97 Fernruf: 203-97, 105-97, 273-50 Gründungsjahr 1858

CASINO Wochentags 14.00 Uhr **Siegesfahnen über Deutschland** Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages Einheitspreis RM —.40 Wehrmacht u. Jugend RM —.20

Adolf Schwalbe staatl. gepr. Dentist Litzmannstadt, Karl-Scheibler-Strasse 8 Fernruf 156-54 hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen Sprechst. von 9—12 u. 3—7 Uhr ausser sonntags und sonnabends nachm.

Aufforderung Alle Schuldner der Firma „Hika" Ch. Kalowski und M. Szpiro Litzmannstadt, Danziger Str. 130 ersuche ich, Rechnungen u. andere Verbindlichkeiten umgehend zu begleichen. Auch die Gläubiger werden gebeten, ihre Forderungen anzumelden. Der komm. Verwalter O. MOELCK

Prägt Dir ein ALTESSE muß es sein! Zigarettenhülsen Zigarettenpapier WIENER QUALITÄTS MARKE

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich von der Adolf-Hitler-Str. 107 **nach der Ludendorff-Straße 43 umgezogen bin,** und empfehle mich weiterhin meiner geschätzten Kundschaft. Zimmermaler **Artur Wagner**

SCHROTT und METALLE aller Sorten u. Mengen **kauft** ständig **Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel** Buschlinie 59 Ruf 12705

Drehbleistifte 10 cm Dtz. 4.56 11½ cm Dtz. 6.48 13 cm Dtz. 9.— prompt lieferbar, Mindestabnahme 1 Gros, auch sortiert **Franz Manthey** Deutsch-Krone

Inseriert in der L. Ztg.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Verkäufe

Flaschenzüge gebr., gut erh., für 5000 kg u. 3000 kg, mit Laufkatze, verkauft G. O. Kuhn, Meisterhausstraße 6, Ruf 147-53

Personenkraftwagen Hansa-Modell 1938, in gutem Zustande mit 5-facher Bereifung preiswert zu verkaufen. Angebote unter 2824 an die L. Ztg.

Teppich zu verkaufen. Karl-Bennich-Str. 16, W. 1, von 12 bis 5 Uhr. 8210

Geldschrank, 1,50 hoch, zu verkaufen. Besicht. v. 13—15. Hermann-Göring-Str. 39, W. 12. 8242

Wiener Feuerzeuge und Zündsteine in größeren Posten sofort zu verkaufen. Näheres Fremdenhof „Gen. Litzmann", Zimmer 323, von 12 bis 15 Uhr. 8214

Frackanzug für große, schlanke Person, Fahrrad, Ölbild, groß Rosenmotiv, zu verkaufen. Anfragen unter 2804 in der L. Ztg.

Kaufgesuche

Teppiche große und kleine Stücke, Größen nicht über 3×4 m auch echte Stücke im prima Zustand kauft: **Münchner Bierstuben** Adolf-Hitler-Straße 63 Ruf 16922

Vermietungen

Frontzimmer, gut möbliert, mit Bad, sofort zu vermieten. Langemarckstraße 28, W. 3. 8238

LOKAL mit Bequemlichkeiten, 3 Stockwerke, einzeln oder im ganzen sofort zu vermieten. Strassenbahnverbindung 3, 11, 4. Kiefernweg 32 (Eckhaus)

Mietgesuche

Landaufenthalt mit voller Pension in der Nähe von Litzmannstadt sucht für einen Monat deutsche Familie. Angebote an R. Goltz, Adolf-Hitler-Straße 70.

Wohnung, 2 oder 3 Zimmer und Küche, mit Bequemlichkeiten in neuem Hause zu mieten gesucht. Bevorzugt Schlageter- oder Brückenstraße. Angebote unter 2815 an die L. Ztg. 8225

2 Zimmer mit Küche, möbliert, von Stadttheater-Mitglied gesucht. Franz Blietz, Bad Kudowa, Haus Helmut.

Antiseptischer **Kinder- und Wundpuder** Chemergon — Posen

Fußpflege Adolf-Hitler-Straße 86 im Hofe. — Ruf 259-28 Hedwig Biller

Harz- und Terpentinöl zu kaufen gesucht. Freigabeschein vorhanden. Rosicki, Kawecki & Co. Ruf 218-47

Goldin-Zigaretten-Etuis aussen Lederlack, innen Goldin poliert, Dtz. 39.— RM., einige Gros, prompt lieferbar Franz Manthey Deutsch-Krone

Pommerische Rauherei u. Reisserei Mittelstr. 141 **Viebig,** Ruf 286-65 übernimt in Lohn Woll- und Baumwollabfälle zum Reißen, Seidenfäden zum Dressieren

Bohnermasse Empfehlenswert **Gut!** Anerkannt **Billig!** Große und kleine Mengen **Drogenhaus Schreier** Gr.-Strehlitz O/S, Postfach 49

Kalisalpeter liefert A. Schülde, Inh. Gebr. Schülde, Litzmannstadt, Südstraße Nr. 63, Fernruf 204-34

Herrenzimmer gut erhalten, sowie ebensolche **Büromöbel** zu kaufen gesucht. Angebote unter 2821 an die L. Ztg. erbeten.

Sonnige, neuzeitlich eingerichtete **5-6 Zimmer-Wohnung** möglichst mit Gartenbenutzung, ev. Einfamilienhaus für sofort oder ab 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter 2820 an die L. Ztg.

Büro-Schreibtisch im gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2692 an die Litzmannstädter Zeitung

Guten Schreibtisch, Schreibmaschine, einzelne Stücke von Möbeln (elfenbeinfarbig) kaufe. Angebote unter 2791 an die L. Z.

Glasschrank, Regale, Schrankkasten, Tisch zu kaufen gesucht. Friedhofstraße 1, Schreibwarengeschäft. 8245

Verschiedenes

Pension „Venetia", Solbad Hohensalza (Badesaison ab 1. Juni) nimmt Gäste auf. Wilhelm und Maria Kolmann. 8004

Die Chromarmbanduhr „Cyma", welche irrtümlicherweise herausgegeben wurde, bitte ich gegen Belohnung zurückzubringen. Fernruf 140-57. 8244

Suche Beteiligung an einem Geschäft mit 4000 bis 5000 *RM.* Angebote unter 2727 an die L. Ztg.

Möbl. Zimmer mit Badegelegenheit in freundl. Lage (Julianow) von deutschem Beamten sofort gesucht. Angebote unter 2817 an die L. Ztg. 8230

Kleine Kosten große Wirkung die Merkmale der **L. Z.-Klein-Anzeige**

Landwirtschaftliche Kreisgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Kalisch/Warthegau, Hindenburgstraße 33 • Fernruf 417/418/419

Abteilung: Mühlen, Getreide, Futtermittel, Saaten, Düngemittel, Kohlen, Kartoffeln

Eigene Ölmühle und Saatenreinigungsanstalt

Niederlagen in Schwarzau, Stavenshagen, Bornhagen

Abteilung: Maschinen: Reparaturwerk Spatenfelde: Niederlagen: Spatenfelde und Schwarzau